

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei  
in der tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder  
bei Bezug durch die Post:

monatlich . . . . . K 16.—  
vierteljährlich . . . . . 48.—  
halbjährig . . . . . 96.—  
jährlich . . . . . 192.—

Rückstellung von Manu-  
skripten erfolgt nur bei Ein-  
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme  
des Montags täglich (1926)

## Was nun?

Von Dr. Karl Heller.

Mit einem hörbaren Aufatmen begrüßt die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung das Ende der Koalitionsregierung. Die ein Alp lag diese Regierung auf den Menschen. Seit den Neuwahlen hatte sie, die nur noch die Minderheit der Bevölkerung vertrat, nicht einmal mehr das formale Recht auf ihrer Seite. Die drei Jahre Regierung der allnationalen Koalition haben dem Staate und der Bevölkerung schwere Wunden geschlagen. Die Geschichte der Koalition ist eine Geschichte der Schmach. Das Übergewicht der bürgerlichen Parteien wuchs von Monat zu Monat; ihm entsprach das stete Anwachsen der politischen und wirtschaftlichen Reaktion. Die Bilanz dieses Systems zu ziehen behalten wir uns vor. Seit den Neuwahlen war es kein Übergewicht der bürgerlichen Parteien mehr, sondern ihre Minderheit. Die tschechischen Sozialdemokraten standen völlig vereinsamt da. Die Nationalsozialisten sind mit fliegenden Fahnen ins Lager der Bourgeoisie übergegangen. Ihr proletarischer Flügel ist machtlos. Die Klassengegensätze, die innerhalb der Koalition latent immer vorhanden waren, mußten frei werden; der Zustand war für die tschechischen Genossen unerträglich geworden. Die tschechische Bourgeoisie macht die Entwicklung vom Kleinbürgertum zur Großbourgeoisie in rasendem Tempo durch. In wenigen Jahren hat sie dank der Wirtschaftspolitik, der in den Dienst dieser Politik gestellten Umwandlung der deutschen Banken und Großbetriebe in tschechische Unternehmungen, und dank der Bodenreform einen Weg zurückgelegt, zu dem das Bürgertum anderer Nationen Jahrzehnte brauchte. Und wie jede siegreiche Bourgeoisie vergißt auch die tschechische ihre demokratische Vergangenheit, wird Klassenbewußt und verhilft rücksichtslos ihrem Klasseninteresse zum Siege. Dieser Prozeß, den wir seit Jahren beobachten und immer wieder unseren Genossen aufgezeigt haben, ist nun soweit gediehen, daß ein Zusammengehen des tschechischen Bürgertums und der tschechischen Arbeiter unmöglich geworden ist. Das Ende der allnationalen Koalition ist da!

Es gibt nun zwei Auswege: Die bestehende innere Verbundenheit des tschechischen und deutschen Bürgertums in die äußere Erscheinung treten zu lassen, d. h. die deutsche Bourgeoisie in die Regierung aufzunehmen und die Beamtenregierung. Für den ersten Weg scheint die Zeit — sechs Wochen nach Erlassung der Sprachenverordnung — nicht reif. Wir glauben, daß die tschechischen Parteien die Empfindlichkeit der Deutschbürgerlichen überschätzen. Wenn Paris eine Messe wert ist, so scheint die Teilnahme an der Regierung wert, beide Augen zuzudrücken und dafür die Hände um so mehr zu öffnen. Auch dieser Weg — das Zusammengehen des Bürgertums aller Nationen — ist unvermeidlich. Je später er eingeschlagen wird, um so schlimmer. Klare Verhältnisse sind immer das Wünschenswerteste. Man wählte den zweiten Weg: Die Beamtenregierung, die Regierung der Verlegenheit. Man täusche sich nicht! Jeder Versuch, etwa die Agrarzölle im Verordnungswege durchzuführen, und so der Jüngererz des Parlaments zu entziehen, wird von uns durchkreuzt werden. Wir werden dafür sorgen, daß alle Parteien ohne Unterschied werden Farbe bekennen müssen. Mit der Beseitigung der allnationalen Koalition ist nur ein Teil jener Aufgabe erfüllt, die der Arbeiterschaft dieses Staates zufällt. Der andere Teil ist der: ihre Wiederkehr zu verhindern. Dem gilt unser weiterer Kampf! Wir wissen sehr wohl, daß er nicht leicht ist, doppelt schwer in diesem, von nationalen Leidenschaften durchtobten Lande, doppelt schwer in dieser durch die Spaltung so schwer getroffenen Arbeiterschaft, einer Spaltung, die ihre unheilvollen Wirkungen auch in der Richtung zeitigt, daß sie die Gefahr herbeiführt, Teile der Arbeiterschaft auf einige Zeit dem Klassenkampfe zu entfremden. Selbst

## Ein Billigungsantrag der Regierungsparteien

Deutschnationale Entlastungskomödien im preußischen Landtag.

Berlin, 20. März. (Eigenbericht.) Zu der am Montag im Reichstag beginnenden Debatte über das Etat des Reichsanzlers und des Auswärtigen Amtes, mit der eine Aussprache über die Vorgänge in Genf verbunden werden soll, haben die Regierungsparteien einen Billigungsantrag eingebracht, der auf die Erklärung der Locarnomächte in Genf hinweist, wonach die bisherige auswärtige Politik fortgesetzt werden soll. Der Antrag fordert weiter die Reichsregierung auf, in ihrem Bestreben fortzuführen, die in Locarno festgesetzten Rückwirkungen weiter auszubauen. Die Fraktion der deutschen Volkspartei, in der heute Stresemann den Bericht erstattete, hat die Außenpolitik der Regierung gebilligt. Für die sozialdemokratische Fraktion werden die Genossen Hermann Müller und Breitscheid sprechen.

Die Deutschnationalen haben im preußischen Landtage die Gelegenheit benützt, um eine Ent-

lastungskomödie über Genf aufzuführen. Nachdem vorerst von sozialdemokratischer Seite die Unterstützung der Außenpolitik der Reichsregierung gefordert worden war, gab der deutschnationale Fraktionsführer Winkler eine Erklärung ab, die als eine besondere Form des Mißtrauensvotums gegen die preußische Landesregierung zu bezeichnen ist. Die preußische Regierung habe es veräumt, ihren Einfluß bei der Reichsregierung dahin geltend zu machen, daß das Aufnahmegericht in den Völkerbund zurückgezogen werde. Damit habe sie den Mißtrauensantrag der Deutschnationalen verdient.

Die Reformer des Zentrums, der Demokraten und der deutschen Volkspartei wiesen diese Ausführungen zurück. Die Sitzung wurde am Dienstag vertagt, so daß wenigstens vertieben wurde, daß der preußische Ministerpräsident Braun vor Stresemann und Luther im Reichstag zu Worte kommt.

## Ein politischer Mord.

Berlin, 20. März. (Eigenbericht.) Gestern abends wurde in seinem Hause in Oberschöne-weide bei Berlin der dortige Kassier der Sozialdemokraten Genosse Ulrich von dem im gleichen Hause wohnenden faschistischen Wertvereiner Bode überfallen und so schwer verletzt, daß er tot liegen blieb. Es handelt sich ohne Zweifel um einen Mordakt des Falenkreuzlers.

## Das keine Ehrgefühl der Mörder.

Ein ungarischer Sozialdemokrat wegen „Verleumdung“ verurteilt.

Budapest, 20. März. (Eigenbericht.) Heute stand der bekannte Journalist Ladislav Jency's unter der Anklage der Verleumdung des Militärstaatsanwaltes, der die Untersuchung gegen die Mörder der beiden sozialdemokratischen Journalisten Somogyi und Vacozy geführt hatte, vor Gericht. Jency's hatte in der „Nepszava“ und im „Bilag“ eine Artikelserie veröffentlicht über die Art, wie der Auditor gegen die Mörder die Untersuchung geleitet hatte. Er verwies darauf, wie der Auditor die Untersuchung dem Detachement Steuburg übertragen hatte, dem die Mörder angehörten, und zog daraus die Schlussfolgerung, daß der Auditor die Mörder nicht ausforschen, sondern ihre Spuren verwischen wolle.

In der heutigen Verhandlung verwies Jency's auf die Umstände, unter denen die Untersuchung geführt worden war, und stellte eine Reihe von Anträgen, durch die er die Wahrheit seiner Behauptungen beweisen wollte. Alle Anträge wurden abgelehnt und auch die Einvernahme von Zeugen verweigert. Der Verteidiger Professor Wambert legte hierauf die Verteidigung nieder, da das Gericht ganz offenkundig mit allen Mitteln die Erforschung der Wahrheit verhinderte. Nach kurzer Beratung wurde Jency's zu vier Monaten Gefängnis und zu 10 Millionen Geldstrafe verurteilt.

verständnis hat die Beamtenregierung von unserer Seite keine Schonung zu erwarten. Wir wissen, daß hinter ihr alle jene ganz oder halbfaschistischen Elemente stehen, denen der nationale Kampf den Vorwand für die Aufrichtung der Klassenherrschaft des Bürgeriums bildet, und daß sie den Weg für die allnationale Koalition wieder frei machen soll. Geradezu typisch ist das Verhalten der tschechischen Amerikaner! Auch das in russischen Traditionen erwachsene tschechische Bürgertum wird den Bund mit der römisch-katholischen Kirche eingehen, wenn dies sein Klasseninteresse fordert. Russisch war das Kleinbürgertum: römisch-katholisch ist die reichgewordene Bourgeoisie. Der Rückgang der nationaldemokratischen, der Sieg der ruskischen Partei bringt diese Entwicklung klar zum Ausdruck. Anstelle dieser Entwicklung tritt eine andere: die allnationale Koalition tritt eine andere neue, die im Grunde eine alte ist: Die Koalition zwischen Säbel, Weihwedel und Geldsack!

Und je mehr diese Tatsache auch dem

## Der achttündige Arbeitstag.

Die Auslegung der Washingtoner Konvention.

London, 20. März. Die offiziellen Kreise sprechen große Befriedigung über das Einvernehmen aus, das gestern abend zwischen den Arbeitsministern Großbritanniens, Frankreichs, Belgiens und Italiens über die Auslegung der verschiedenen Artikel der Washingtoner Konvention über den achttündigen Arbeitstag erzielt wurde. Von dem Uebereinkommen sind folgende wichtige Punkte anzuführen:

Die Eisenbahnarbeiten werden durch die Konvention geregelt. In der offiziellen Skundgebung wird speziell nicht gesagt, daß sie nicht der Kategorie der Unternehmungen mit ununterbrochener Durchfuhr angehöre, bei denen die 48stündige Arbeitswoche bewilligt ist; aber es ist dies selbstverständlich. Die Schwierigkeiten der Einhaltung der genauen 48stündigen Arbeitswoche auf den Eisenbahnen sollen durch verschiedene Bestimmungen in außerordentlichen Fällen und für die Ueberstundenzeit, in der es sich einerseits um die „vorbereitende und ergänzende Arbeit“ und andererseits um die „außergewöhnlichen Fälle von Arbeitsstrom“ handelt, bestimmt werden.

Der regelmäßige Post-, Telegraphen- und Telephondienst liegt außerhalb des Rahmens der Konvention; doch unterliegen die Konstruktions- und Verbesserungsarbeiten im Zusammenhang mit diesem Dienste der Konvention.

Die Bauindustrie unterliegt dem § 5 der Konvention, worin gesagt wird, daß mit einer Regierungsverordnung die 48stündige Arbeitswoche von Zeit zu Zeit auf eine genau bestimmte Zeit verlängert werden kann.

Die Ausnahmefälle beim achttündigen Arbeitstag für „intensiv“ Arbeit wurden beschränkt und können nur bei solchen Angestellten (Wächter, Portiere, Feuerwehrlente usw.) angewendet werden, deren Arbeiten keine direkte Beziehung zur eigenen Erzeugung haben.

blindesten Arbeiter klar wird, um so freier wird der Weg zur Einigung des Proletariats. Noch ist dieser Weg ein weiter! Noch muß einem Teil des Proletariats beider Nationen zum Bewußtsein gebracht werden, daß für die Arbeiterschaft dieses Staates ausschließlich maßgebend sein müssen, ihre eigenen Interessen, nicht aber jene der russischen Außenpolitik. Und allzu lange hat ein Teil des tschechischen Proletariats geglaubt, seine Interessen im Bündnis mit der tschechischen Bourgeoisie vertreten zu können, um den Weg zur Solidarität mit den Klassenangehörigen der anderen Nationen rasch und widerstandslos zurückzufinden. Der Weg ist weit, der Kampf ist hart und opfervoll. Wohl uns, daß wir diesen Weg niemals auch nur um eines Haares Breite verlassen haben, daß wir diesen Kampf rastlos führen!

In der fürchterlichen Dunkelheit, die uns seit Jahren umgibt, zeigt sich ein kleiner, heller Ausblick, in den schweren, düsteren Wolken die erste kleine blaue Stelle. Die allnationale Koalition ist zu Ende. Daß sie niemals wiederkehre, dem gilt unser Kampf!

## Karl Schiller

Immer weniger werden der lebendigen Zeugen aus den Zeiten der Anfänge unserer Bewegung. Kaum ein Jahr ist es her, seitdem unser lieber Freund Wilhelm Diefenbacher die Augen für immer geschlossen hat und wieder belagen wir den Verlust eines der ältesten Vorkämpfer unserer Bewegung, eines der Schöpfer der sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen im Reichsberger Gebiete, unseres Genossen Karl Schiller, der gestern um halb 9 Uhr früh in Reichenberg plötzlich gestorben ist. Tiefe Wehmut erfüllt uns bei dem Gedanken, daß einer von den wenigen von uns gegangen ist, welche noch die Anfänge der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung dieses Landes gesehen haben, einer von denjenigen, welche die heldenhaften Opfer und die unendliche Mühsal auf sich genommen haben, um aus niedergetretenen, von einer brutalen Gesellschaftsordnung zur Verzweiflung gebrachten Klaven hoffende, kämpfende, geistig ringende Menschen zu machen. Wenn die jüngeren unter uns, denen die Anfänge unserer Bewegung nicht mehr unmittelbar erselben, sondern Geschichte geworden sind, mit den Patriarchen unserer Bewegung sprachen, die aus jenen fernsten Zeiten in die letzten Jahre hinüberfragen, da konnten wir es kaum glauben, daß noch Menschen unter uns wandelten, unsere so ganz anders gearteten Kämpfe mitanzusehen, die schon in den sechziger Jahren den Samen des Sozialismus in den steinigsten Boden der kapitalistischen Gesellschaftsordnung gepflanzt haben. In den letzten Jahrzehnten haben sich die Verhältnisse so gewaltig geändert, hat die Weltgeschichte einen so raschen Gang genommen, daß ein tiefer Einschnitt besteht zwischen damals und heute. Und nun, wo wir es erleben müssen, daß einer nach dem anderen von den Alten wegstirbt, kommt uns die ganze Größe des Unterschiedes der Zeiten zu Bewußtsein.

Karl Schiller entstammt jenem Gebiet, das die Wiege der Arbeiterbewegung Nordböhmens geworden ist, er ist aus jener Schicht von Arbeitern hervorgegangen, welche die ersten Vorkämpfer der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung werden sollten. Er war in Reichenberg am 29. Oktober 1850 geboren worden und ergriff frühzeitig den Beruf des Webers. Er hatte eine harte Jugend durchgemacht. Die Kinder des Proletariats der damaligen Jahre mußten, kaum daß sie zu denken begonnen hatten, schon in die harte Fron des Lebens. In einem der zahlreichen Aufsätze, die Schiller in verschiedenen Parteiblättern über die Lage der Arbeiterschaft von damals geschrieben hat, erzählt er selbst: „Es war keine Seltenheit, daß siebenjährige Kinder in den Fabriken zum Spulen und Formenwaschen verwendet wurden.“ Während die Kinder der besitzenden Klassen ihre schöne goldene Jugendzeit verlebten, von denen uns die Dichter erzählen, war die Jugend der Arbeiterkinder freudlos, voll Mühe und Pein, voll Arbeit und Entbehrung, ohne die Möglichkeit etwas zu lernen. Kein Ausweg zeigte sich aus dieser furchtbaren Sklaverei. Eine überlange Arbeitszeit schwächte die Arbeiter körperlich und zerrüttete sie seelisch. Furchtbare Lebensverhältnisse, ungenügende Nahrung, unmensliche Wohnung, das brachte ihnen aller Fleiß und alle Arbeit, alle Anstrengung und alles Mühen. Wir können es heute kaum ermessen, welche gewaltige sittliche Kraft in den Arbeitern jener Tage aufgespeichert sein mußte, wenn sie nicht ganz der Verzweiflung anheimfallen wollten und wenn sie sich entschlossen, den Kampf gegen die sie bedrückende und qualende bürgerliche Ordnung zu beginnen. Karl Schiller gehörte zu den sittlich starken Naturen, welche eifrig in all dem Jammer und Elend nicht zugrunde gingen, welche trotz aller unendlichen Schwierigkeiten, die der Kampf ums Leben bot, zu den Schätzen geistiger Kultur sich durchrangen und die das Gelernte dazu benötigten, ihre armen, im Elend lebenden Klassenangehörigen aufzuklären und sie aufzurufen zum Kampfe um ihre Befreiung.

Schon zu Beginn der Sechzigerjahre hatte es sich unter den Arbeitern Reichenbergs geregelt, hatten einzelne von ihnen erkannt, daß die Arbeiterschaft lernen müsse, um aus der Hölle des Daseins, die für sie das Leben bedeutete, zu enttrinnen. Zunächst verurteilten es die Arbeiter unter dem Patronat bürgerlicher Intellektueller. Aber bald erkannten sie, daß sie nicht im Bunde mit dem Bürgertum im Kampfe gegen die besitzenden Klassen sich Bildung und soziale Besserstellung erkämpfen mußten. So entstand in Reichenberg

# Zum sozialdemokratischen Frauentag.

Letzte Worte der Mahnung, letzte Worte der Aufforderung zur Teilnahme an der Demonstration am Sonntag seien an die noch zögernden, an die noch halb erstaunt, halb misstrauisch unseren Parolen gegenüberstehenden Frauen gerichtet:

**Nehmt teil an den Kundgebungen für euer eigenes Recht!**

**Nehmt teil an den Kundgebungen für das Recht eurer Kinder!**

**Nehmt teil an den Kämpfen gegen den euch und eure Kinder bedrohenden Hunger!**

**Und nehmt teil am Kampf der sozialistischen Frauen der ganzen Welt um die Erhaltung des Friedens!**

O, und noch bringender als diese Frauen, die ja von unseren Worten nicht so leicht erreicht werden können, fordern wir alle Genossinnen auf, alle Frauen von Parteigenossen, am Sonntag an unseren Kundgebungen teilzunehmen!

Und die Männer fordern wir auf, ihren Frauen die Teilnahme an diesem Frauentage zu erleichtern, ihnen die Bürden des Haushaltes abzunehmen, die Verantwortung für die Kinder an ihrer Stelle zu tragen ein paar Stunden lang, damit die Frauen in die Versammlungen gehen können.

Denn auch die Männer unserer Klasse müssen stolz darauf sein, daß die Frauen nicht mehr demütige Dulderinnen sein wollen, daß sie

**den Weg zur Freiheit**

mit den Männern gehen wollen, daß sie ge-

meinsam mit den Männern die Hemmnisse wegräumen wollen, die ihren Kindern den Pfad zum Glück versperrten.

**Die Frauen marschieren!**

Stolze Freude darüber erfüllt die ganze Partei. Und die Väter und die Mütter jagen sich stolz: Wenn unsere Frauen, wenn die Arbeiterinnen marschieren, dann marschieren die Kinder mit ihnen. Wenn unsere Frauen Rebellen werden, wenn sie zur Fahne der Revolution stehen, dann werden auch die Kinder des Proletariats Revolutionäre werden, dann blüht rote Saat der Zukunft entgegen!

Tag der Frauen — o, das ist ein Tag der Partei, das ist ein Tag der Klasse!

**Es gibt keine Menschheitsbefreiung ohne Frauenbefreiung.**

Und es gibt keine Frauenbefreiung, ohne daß die Frauen selber kämpfen. So ist denn der Tag, der die Frauen zum Kampfe aufruft, ein Sammeltag der proletarischen Kräfte,

**ein Wertetag für den Sozialismus,**

ist ein Tag, an dem wir für die Zukunft kämpfen!

Deshalb erwarten wir, daß alle Genossinnen, daß aber auch alle Genossen noch in den wenigen Stunden bis zum Abmarsch zu den Frauenversammlungen letzte Kraft aufbieten, um noch Jüngere, noch Ueberlebende, noch Schwankende zur Teilnahme zu bewegen, um sie mitzureißen, sie einzureihen in die Scharen der Frauen, die am Sonntag marschieren werden!

## Das sozialdemokratische Frauenreichs Komitee.

Jahr, im Sommer und im Winter in Berlin und in den Provinzen und verkündete den Arbeitern, die so schwer litten, das Evangelium des Sozialismus, pflanzte in ihnen die Hoffnung auf, daß sie nicht verloren sind auf der Welt und daß es einen Weg gebe, der aus dem Höllen der Arbeiterlebens im Kapitalismus auf die freien Höhen eines neuen Lebens im Sozialismus führe. Die ganze Geschichte unserer Partei hat Schiller in diesen Jahrzehnten miterlebt. Er hat die großen gewaltigen Kämpfe der österreichischen Sozialdemokratie in erster Reihe miterlebt und er hat, als die Arbeiterbewegung immer tiefer in die politischen und sozialen Probleme ihrer Zeit eindrang, Verständnis für alle die neuen Aufgaben gehabt, die dem kämpfenden Proletariat erwachsen. Auf Konferenzen und Parteitagungen hat man ihn oft gesehen, in allen Beratungen hat man seinen klugen Rat gehört, seine ruhige eindringliche Betrachtungsweise beobachtet. Nach dem Umsturz, da er bald 70 Jahre alt war, trat er in den wohlverdienten Ruhestand, aber noch immer war er rüchig auf den Beinen. Er blieb weiter geistig reg und seine freie Zeit benutzte er zu Spaziergängen in die von ihm über alles geliebte Natur, die er oft in Feuilletons der Parteiplättchen in schönen Worten zu beschreiben suchte. Auch am Leben der Partei hat er geistig bis in seine letzten Tage Anteil genommen. Am 29. Oktober des vorigen Jahres noch

sahen ihn unsere Reichenberger Vertrauensmänner bei der schönen Feier seines 70. Geburtstages, welche er im Kreise der Genossen beging. In der Rede, welche Genosse Kofler ihm zu Ehren hielt, gab er zum Schluß dem Wunsch Ausdruck, daß ihm an Seite seiner Gattin noch viele Jahre des Daseins im Kreise seiner Genossen beschert sein mögen. Wer hätte damals gedacht, daß das Leben unseres Schiller nur noch Monaten zählen sollte!

In der letzten Zeit war Karl Schiller kränzlich. Doch hat niemand das rasche Ende erwartet. Mit tiefer Rührung wird unsere Parteifreundschaft von dem Heimgegangenen des Patriarchen unserer Bewegung vernehmen, insbesondere die Arbeiter des Reichenberger Gebietes stehen trauernd an seiner Bahre. In unserem Schmerze kann uns nur der Gedanke Trost bringen, daß das Wirken Karl Schillers zum unerblickbaren Besitztum unserer Bewegung geworden ist. Mögen sich die Jüngeren in unserer Partei an seiner Treue und an seinem Opfermut, an seiner Charakterstärke und an seinem Glauben an die Seghaftigkeit der sozialistischen Idee ein Beispiel nehmen. Das ist das Vermächtnis Karl Schillers, das wir zu erfüllen haben!

## Beileid des Parteivorstandes.

An die Witwe des Verstorbenen, Genossin Anna Schiller, ist gestern das nachstehende Telegramm abgegangen:

Die Nachricht vom dem Ableben unseres lieben Freundes und Kampfgefährten hat uns außerordentlich schmerzlich berührt. Verleeren wir doch in Karl Schiller einen der Pioniere der Arbeiterbewegung, einen jener Männer, die unentwegt für die Partei, ihre Ideale und Ziele gekämpft haben. Mit Ihnen trauert die Arbeiterbewegung Nordböhmens um einen ihrer besten, um einen ihrer unerfrockenen Führer. Selbst aufs schwerste betroffen, spricht Ihnen, als seiner treuen Weggenossin, das innigste Beileid aus

Der Parteivorstand  
der deutschen Sozialdemokratie in der  
Tschekoslowakei.

## Inland.

### Ein trauriges Jubiläum.

#### Ein Jahr Feiertagsgesetz.

Gerade ein Jahr ist es her, daß die Koalition eines der unsinnigsten Kompromisse, das Feiertagsgesetz, angenommen und dadurch hunderttausenden erholungsbedürftigen Menschen die Doppelfeiertage zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten geraubt hat. Man erinnert sich noch der Vorgeschichte: Die slowakischen Bischöfe hatten durch ihren bekannten Hirtenbrief alle freireligiösen Elemente in Harnisch gebracht, so daß sich auch die hohe Koalition zu einem Einheitsfrontbemühen fühlte. Etwas mußte geschehen, aber ja nichts Ernstliches, um nicht die Klerikalen, die auch damals schon einen starken Machtfaktor darstellten, zu verstimmen. Und so griff man zu einer Komödie. Um sichtbar zu demonstrieren, daß der Klerikalismus hierzulande nichts zu spaßen habe, hob man einige der überflüssigsten Feiertage auf und gestattete der Volkspartei großmütig, zum Zeichen des Protestes gegen dieses augenblicklich kirchenfeindliche Gesetz sich bei der Abstimmung darüber der Stimme zu enthalten. Dabei ging man in dem absichtlich zur Schau getragenen Ueberrationalismus so weit, auch die seit alters eingelebten Doppelfeiertage, die den arbeitenden Schichten die einzige Möglichkeit zu einem längeren Ausspannen von der harten Tagesfron boten, mit einem Federstrich aufzuheben. Wer konnte da noch zweifeln, daß eine große antiklerikale Tat, getreu den Traditionen des Reformators Hus, geschehen war?

In Wirklichkeit rieben sich die schlauen Klerikalen die Hände, denn sie hatten ihre Erlichlichen Feiertage, auf die sie Wert legten, nun gefestigt gesichert — gerade auf die Doppelfeiertage konnten sie am leichtesten verzichten —, dafür aber war ihnen die Möglichkeit geboten, einen wirklich sozialen Gesetzentwurf, den über die bezahlten Arbeiterurlaube, der jahrelang in den Ausschüssen verstopft wurde, in Gemeinschaft mit den übrigen reaktionären Parteien so zu verstimmen, daß die Unternehmer ihre helle Freude daran hatten. Es war dies das Arbeiterurlaubsgezet, das den Arbeitern einen Ersatz für die verlorenen Ruhetage geben sollte, aber in seiner Fassung zehntausende Arbeiter von vornherein von den geplanten Begünstigungen ausschloß, und andererseits vielfach die Ertrugenschaften, die sich einzelne Arbeitergruppen in jahreslangem Kampfe bereits erobert hatten, bedrohte. Trotz aller noch so berechtigten Einwände wurden diese beiden jun-

## Aus alter Zeit.

Aus dem reichen Schatze seiner Erinnerungen stellte uns erst vor kurzer Zeit der eben verstorbene Genosse Karl Schiller, einer der letzten Vorkämpfer aus den Anfängen der Arbeiterbewegung im Reichenberger Gebiete, eine Reihe von Beiträgen zur Verfügung. Er jagte den Jüngeren, unter welch ungeheuren Schwierigkeiten unsere Alten zu kämpfen hatten, denen sie mutig und trotzig immer wieder die Stirne boten. Aus diesem Grunde, damit das Beispiel der Alten bezeichnend wirken auf alle, die nachher kamen, aber auch um an einigen Tatsachen die großen Verdienste unseres verstorbenen Freundes an unserer Bewegung aufzuzeigen, lassen wir unseren Schiller-Karl noch einmal zu unseren Genossen sprechen:

### 1. Andreas Scheu in Reichenberg. — Die Demonstration am 19. Jänner 1870.

Es gibt Erinnerungen, die immer noch bleiben, wenn auch noch so viele Jahre seit dem Ereignisse, an das sich die Erinnerung knüpft, verflössen sind. Eine solche Erinnerung ist mir geblieben an die Vorgänge am 19. Jänner 1870. Obwohl seither schon 56 Jahre ins Land gegangen sind, sehe ich vor meinen Augen alles so lebendig sich widerspiegeln, als wäre es erst gestern geschehen.

Es war die Zeit, in welcher die sozialdemokratische Arbeiterpartei sich an die Öffentlichkeit zu entfalten. Für Sonntag, den 16. Jänner war eine Volksversammlung nach Franzensdorf einberufen worden, in der Genosse Andreas Scheu aus Wien sprechen sollte. Sie war von der Bezirkshauptmannschaft verboten worden. Andreas Scheu aber ließ sich, nachdem er einmal hier war, die Gelegenheit, zu den Arbeitern zu sprechen, nicht entgehen: Am 17. Jänner sprach er im Gasthause „Zum Feldschloß“ in der Stefansstraße vor einer zahlreicheren Zuhörerschaft, ohne daß man die Erlaubnis des

Reichenberger Magistrats eingeholt hatt. In der Nacht vom 17. auf den 18. Jänner wurde Scheu aus dem Hotel „Zum goldenen Löwen“, das sich damals in der Herrngasse befand, vom Polizeikommissar Knirsch, wie man es bei gefährlichen Verbrechern zu tun pflegt, aus dem Bett geholt und in die „Büttel“, den städtischen Arrest am Baderberge, gesteckt. Dieses Gebäude befand sich an der Stelle, wo heute das Gasthaus „Zur Stadt Heidelberg“ steht, und ist vor mehr als 30 Jahren abgerissen worden.

Die Arbeiter erhielten von der Verhaftung erst Kenntnis, als Genosse Andreas Scheu am 18. Jänner in der Mittagsstunde in das Bezirksgericht überführt wurde, das in dem Hause Schühengasse Nr. 12 untergebracht war. Wie ein Lauffeuer ging die Nachricht von der Verhaftung Andreas Scheu's von Mund zu Mund und noch an denselben Tage fand sich eine Anzahl von Arbeitern vor dem Bezirksgerichtsgebäude ein, die die Freilassung des Verhafteten verlangten. Der Tag verlief jedoch ohne besonderen Zwischenfall. Am nächsten Tag, Mittwoch, fanden sich die Demonstranten in noch größerer Zahl ein. Es war ein schöner sonniger Wintermorgen. Ich arbeitete damals als Tuchmachergeselle bei Herrn Emanuel Poffelt in der Brunnenstraße. Wir hatten gegen 10 Uhr auf den Reilsberger Wiesen, dort, wo heute das Kreisgericht steht, an die Rahmen Tuch zum Trocknen angeschlagen. Anstatt zurück in die Werkstatt, ging ich direkt zu den Demonstranten. Der Reichenberger Magistrat hatte das 1. Schützenkorps und die Freiwillige Feuerwehr alarmiert, welche die bis zum Altstädter Markt führenden Gassen und die Schühengasse absperrten sollten. Gar bald aber erkannten die Schützen und Feuerwehrlente die Unpöflichkeit ihres Dastehens und zogen ab. Kein Mensch leistete der Aufforderung, zurückzugehen, Folge. Man lachte nur über diese Art Wachposten. Besonders wurden die Feuerwehrlente verspottet. Nun mußte das dritte Jägerbataillon ausrücken. In der Schühengasse, am Eck der heutigen Turnerstraße, kam es mehrmals zu Konflikten zwischen dem kommandieren-

den Offizier und einigen Demonstranten, was diese nachträglich mit einigen Wochen Arrest büßen mußten. Einer von ihnen wurde sogar stadtvornwiesen. Die Aufstellung der Jäger war nicht gerade geschickt gewählt. Sie standen längs der Häuserfront, an deren Stelle heute das neue Rathaus steht, und den Lauben bei der Erlichischen Apotheke. Unter den Lauben strömte die Menge hin und her. Hätte sie böse Absicht gehabt, sie hätte im Nu die Jäger von rückwärts entworfen können. An Gewalttate dachte jedoch niemand.

Um 12 Uhr mittags kam neues Leben in die Menge: Bald war der Markt mit Menschen angefüllt. Plötzlich schollen Kommandorufe und die Jäger gingen mit gefälltem Bajonett gegen die Menge vor, um den Markt zu säubern. Kurz darauf fiel ein scharfer Schuß, der dem Bruder Heinrich Fischer, beschäftigt bei der Firma Johann Liebig, das Leben kostete. Die Kugel war ihm von rückwärts durch den Kopf gegangen, hatte in dem Kaufmannsgeschäfte Franz Schubert das Auslagenfenster durchgeschlagen und war in ein Schubladen gedrungen. Fischer war an der Demonstration ganz unbeteiligt gewesen. Er hatte zukaufe ein krankes Weib, für das er in der Kronen-Apotheke Medizin holte. Da er warten mußte, trat er hinaus, um die Vorgänge zu beobachten, wobei er den Tod fand.

Die Wirkung, welche der Schuß auf die Menge ausübte, war eine zweifache: Während der eine Teil eiligst davon stürzte, wurden die Anderen angesichts des Todes von Mut ergriffen und sie waren in ihrer Erregung gegen die Jäger vorgegangen, wenn sie über die nötigen Waffen, und wenn es auch nur Steine gewesen wären, verfügt hätten. Der Tote wurde auf einen Handkuffen gelegt und von einigen Männern auf die Schultern gehoben, in der Absicht, ihn demonstrativ durch die Gassen der Stadt zu tragen. Doch kamen sie nicht weit damit. Schon in der Schloßgasse wurde ihr Vorhaben durch die Polizei vereitelt. Der Tote wurde ihnen abgenommen und in die Totenkasse des Stefanshospitals gebracht. In den ersten Stun-

den des Nachmittags bot der Altstädter Platz ein des Bild. Die Jäger hatten alle Zugänge abgesperrt und kein Mensch war auf dem Platze zu sehen.

Inzwischen hatte man dem Genossen Andreas Scheu den Prozeß gemacht und ihn zu einer Woche Arrest verurteilt. Gegen 2 Uhr wurde er freigelassen und unter Polizeibegleitung zur Bahn gebracht, von wo er mit dem nächsten Zuge nach Wien zurückfuhr. Samstag, den 22. Jänner, nachmittags, fand die Beerdigung des Gefallenen unter großer Beteiligung statt. Still und ernst gingen die Männer der Arbeit in langem Zuge. Aber noch größer war die Zahl der Zuschauer, welche längs des Weges, den der Leichenzug nahm (Stefansstraße, Schühengasse, Altstädter Platz, Friedländer- und Ruppertsdorferstraße), Spalier bildeten.

Ob der Schuß absichtlich oder aus Versehen gefallen ist, das ist bis heute in Dunkel gehüllt geblieben. Es läßt sich aber annehmen, daß er nicht mit Wissen des Kommandanten gefallen ist, dafür sprechen die zwei Umstände, daß erstens nicht „Feuer!“ kommandiert wurde — in diesem Falle hätte auch nicht nur ein Mann geschossen — und zweitens, daß sich die Jäger nach dem Schusse in ihre frühere Stellung zurückzogen. Der kommandierende Offizier mochte selbst von dem Schusse überrascht worden sein.

Die bestehende Klasse war durch dieses Ereignis in nicht geringe Angst geraten. Man glaubte offenbar, es sei die Revolution ausgebrochen. Auch die liberalen Stabilitäten mochten nicht wenig erschrocken ein, denn sie riefen ganz überflüssiger Weise telegraphisch militärische Verstärkungen herbei. Diese traf bereits schon in der Nacht, teils am anderen Tage ein. Das Militär fand jedoch keine Gelegenheit einzuschreiten, sodas es in kurzer Zeit wieder abziehen konnte.

Der 19. Jänner 1870 wird für die Reichenberger Arbeiterbewegung stets ein Gedentag bleiben. Der Arbeiter Heinrich Fischer war das erste Blutopfer der brutalen Gewalt, durch welche die Arbeiterbewegung erdrückt werden sollte.

mierten Go'ese heute vor einem Jahr angenommen.

Seitdem wurde von den verschiedensten Seiten namentlich auf die Unhaltbarkeit der Abschaffung der Doppelfeiertage hingewiesen. Der zweite Feiertag zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten ist für den Arbeiter kein kirchlicher Feiertag, sondern ein Tag der wohlverdienten Erholung. Nach Belieben kann der eine der Doppelfeiertage dazu benützet, um auf größeren Wanderungen Entwürde zu sammeln, von denen er dann in der Enge seiner Werkstatt oder seines Büreaus monatelang zehrt, den nächsten Doppelfeiertag sehnüchlich herbeiwünschend. Kinder können da ihre Eltern besuchen und Familienväter, die weit irgendwo in der Stadt zu arbeiten gezwungen sind, können sich ihrer Familie, die sie sonst nur des Sonntags auf wenige Stunden zu Gesicht bekommen, einmal länger widmen, ohne gleich wieder an den Zug denken zu müssen, der sie schon wieder dem Alltag zuführt.

Die Reichen brauchen die Doppelfeiertage nicht; sie können nach Belieben jeden grauen Werttag für sich zum Feiertag machen, aber das ungeheure Meer der Hand- und Kopfarbeiter wartet sehnüchlich auf diese wenigen Tage im Jahr, wo auch sie aufatmen, einmal Mensch sein können. Und gerade diese Tage hat eine hohe Koalitionsweisheit ihnen vor einem Jahre genommen.

Unsere Parlamentarier haben seinerzeit nichts unversucht gelassen, um diese Härten des Feiertagsgesetzes zu beseitigen, und auch das Arbeiterurlaubsgesetz, das ein Ersatz für die verlorenen Ruhetage sein soll, in eine nicht nur für Unternehmersekretäre annehmbare Form zu bringen. Damals war alles vergebens. Aber seither ist die Erkenntnis von der Unhaltbarkeit des Feiertagsgesetzes in seiner heutigen Form allgemein geworden. Deshalb werden unsere Genossen neuerdings schon in der nächsten Sitzung des Parlamentes einen Antrag auf Wiedereinführung der Doppelfeiertage einbringen, der gerade durch die herannahenden Ostern erhöhte Aktualität gewinnt.

Wohl gelang es bisher, durch private Vereinbarungen einem Teil der Arbeiterschaft die Arbeitsruhe zu erhalten, doch gerade jene Hunderttausende, deren Arbeitgeber der Staat ist, wurden zur strengsten Einhaltung ihres Dienstes an diesen Tagen gezwungen. Darum muß eine gesetzliche Milderung dieses unhaltbaren Zustandes angestrebt werden, und unsere Partei wird nicht eher ruhen, als bis diese die Doppelfeiertage aufhebenden Bestimmungen gefallen sind. Mögen diese Zeiten zugleich der Retrolog für dieses unfruchtliche Kompromiß sein!

### Keine Debatte über die Regierungserklärung.

#### Ein mageres Arbeitsprogramm der Nationalversammlung.

Das Abgeordnetenhaus ist für Mittwoch, den 24. März um 3 Uhr nachmittags einberufen. Auf der Tagesordnung stehen die Regierungsvorlagen über die Aenderung der Kündigungfrist des Handelsvertrages mit der Schweiz, der Handelsvertrag mit der belgisch-luxemburgischen Union sowie der Handelsvertrag mit Bulgarien. Den Rest der Tagesordnung bildet eine Reihe von Immunitätsfällen und die Wahl der Mitglieder des Wahlgerichtshofes. Entgegen den bisherigen Dispositionen des Parlamentspräsidenten soll zu Beginn der Sitzung nur eine kurze Erklärung der neuen Regierung abgegeben werden; dagegen soll die für Freitag und Samstag projektierte Debatte über die Regierungserklärung überhaupt nicht stattfinden, sondern das Haus sofort auf Osterferien geschickt werden. Die neue Regierung scheint also auf sehr schwachen Füßen zu stehen, wenn sie schon der Debatte über die Regierungserklärung ausweichen aus offensichtlichster Furcht, gleich in der ersten Parlamentsdebatte eine Niederlage zu erleiden.

Die Plenarsitzung des Senates ist gleichfalls auf Mittwoch, den 24. um 4 Uhr nachmittags einberufen. Die Tagesordnung umfaßt bloß die zweite Lesung des Vertrages mit Polen über den kleinen Grenzbezirk und des Vertrages mit Polen über rechtliche und finanzielle Fragen, der den Minderheitschutzvertrag enthält; ferner den Regierungsentwurf über die Verzollung englischer Neklamedruckarten und eine Immunitätsangelegenheit des Senators Adamovsky. Die Klubmännerversammlung findet am selben Tage um halb 4 Uhr nachmittags statt.

### Alexikale Kampfanlage an die Sozialdemokraten.

Seit jeher zählen die Alexikalen zu den verschlagensten und gefährlichsten politischen Gegnern. Als nach dem Umsturz ein ungünstiger Wind für sie wehte, zogen sie sich aalglatt in den Hintergrund zurück, ruhig ihre Stunde abwartend. Und dann setzte eine unmerkliche, aber unermüdbare Kleinarbeit eine unmerkliche, aber ander Mittel persönlicher Beeinflussung, die die Kirche ihnen so reichlich bietet. Der Erfolg hat sich dann auch bei den letzten Wahlen eingestellt; die Alexikalen sind nun auch ihrer Mandatszahl nach wieder einer der stärksten Faktoren dieses Staates geworden. Nun haben sie es nicht mehr notwendig, unterirdisch zu wählen, sondern können offen mit ihren reaktionären Plänen hervortreten. Vor den Wahlen, solange sie die Koalition nötig hatten, um sich nach dem Umsturz wieder allmählich in die Höhe zu arbeiten, waren sie die lautesten Schreier nach Erhaltung der Koalition, wenn es einmal schief zu gehen drohte. Solange haben sie auch das Wenige, was die tschechischen Sozialdemokraten an sozialistischer Ge-

# Das Wirtschaftselend der tschechoslowakischen Arbeiterschaft.

## Not, die keine weitere Belastung mehr duldet.

III.

Zu jenen Arbeiterbranchen, die unter Krise, Absatzstodung, Betriebsständen und also unter den elenden Löhnen, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit am meisten leiden, gehören auch

### Die Textilarbeiter.

In dem Lohnverzeichnis, das uns die „Union der Textilarbeiter“ übermittelt, figuriert als höchster Wochenlohn der des Wirlers in Tepliz mit 204,96 Kronen, als niedrigster der der ostböhmischen Flachspinnerei mit 120,90 Kronen.

Der Durchschnitts-Wochenlohn beträgt 154,45 Kronen.

Das bedeutet eine durchschnittliche Kaufkraft gegenüber den Vorkriegslohnen) von 87,45 Prozent. Wenn man aber die viel teureren Bekleidungsartikel und sonstigen Verbrauchsgegenstände, die Mieten und die Krankenversicherungsbeiträge, die in diese Aufstellung nicht unbegriffen sind, mit errechnet, so ergibt das

eine Kaufkraft von höchstens 70 Prozent.

Dem Baumwollspinner in Reichenberg fehlen zu seinem Tagesverdienst (31,84 K) 5,43 K, dem Baumwollweber in Reichenberg (24,80 K) 6,52 K, dem Tuchweber (35,82 K) 8,86 K, dem Wirlers in Tepliz (34,16 K) sogar 16,40 K zu seinem Tagesverdienst, um sich dieselbe Menge von Lebensmitteln kaufen zu können, die er im Jahre 1914 für seinen Tageslohn bekam!

Das Statistische Staatsamt wartet auch mit der Haushaltsrechnung eines Textilarbeiters auf, der Frau und zwei Kinder und ein Einkommen von jährlich 8516 Kronen hat. Da entfallen auf die Woche 163 Kronen, also wirklich nur wenig mehr als der von uns errechnete Durchschnitt (154,45 Kronen). Aber das staatliche Amt hat sich da eine Textilarbeiterfamilie ausgesucht, deren Nebeneinkommen 4127 Kronen, also fast die Hälfte des Hauptverdienstes betrug. Auf diese Weise kommt es natürlich zu einem zwar immer noch sehr dürftigen, aber doch erträglichen Haushalt, in dem die viertöpfige Familie immerhin ein Kilogramm Fleisch in der Woche hat. Aber warum führt das Statistische Staatsamt nicht aus einer einzigen Branche einen Arbeiter aus der niedrigsten oder niedrigsten Lohnkategorie an und läßt in die Haushaltsrechnung eines solchen Textilarbeiters zum Beispiel Einblick nehmen? Warum ausgerechnet immer die besser Entlohnenten, die doch in der Minderheit sind (so daß man einen Durchschnitt eigentlich nicht

sehen durchzudrücken vermochten, noch halbwegs ruhig hingenommen.

Nach den Wahlen des 15. November 1925 glauben sie es aber nicht mehr notwendig zu haben, diesen unbedeuten sozialistischen Ballast in der Koalition mitzuschleppen, wo sie doch an den tschechischen Agrariern eine so gute Stütze fanden und außerdem eine weitere Stärkung durch den Eintritt der slowakischen Alexikalen in die Regierung immer wahrscheinlicher wurde. Nun ging ein konzentrischer Angriff gegen die tschechischen Sozialdemokraten los. Immer neue Forderungen wurden gestellt. War eine erfüllt, kam die nächste an die Reihe. So scheuten sie sich nicht, in die Staatsangelegenheiten plötzlich die Kongruenerhöhung einzuschmuggeln, um nur durch solche maßlos übertriebene Forderungen die tschechischen Sozialdemokraten entweder zur glatten Kapitulation oder zum Austritt aus der Regierung zu zwingen. Sie wollen ihren Wahlsieg restlos ausnützen und jede sozialistische Regung künftig unterdrücken.

Der gestrige Leitartikel der „Lidove Listy“ gibt dies offen zu. Natürlich werden die Sozialdemokraten zum Sündenbock gemacht; sie hätten die Regierung den Beamten übergeben, als sie sahen, daß die Zeit für sie vorbei ist, wo sie die Erfüllung bestimmter Forderungen verlangen konnten, und daß jetzt andere mit diesen Forderungen kommen. Der Artikel schließt:

Vorläufig haben also die Sozialdemokraten die Demokratie abseits gestellt, als sie ihrer Macht unbedeuten zu werden sahen. Dieses Präjudiz ist auch für sie in Zukunft gefährlich, selbst wenn sie heute nur seine Richtigkeiten in Betracht ziehen. Aber wie im Vorjahr vor den Wahlen, so haben sich auch jetzt die Sozialdemokraten nicht nur ihre eigenen Hände frei gemacht; auch die anderen Parteien haben diese Freiheit und an den nicht sozialistischen Parteien wird es liegen, ihrem weiteren Handeln, Vorgehen und Kampf ein festes antisozialistisches Rückgrat zu geben. Es geht um den allmählichen Übergang der Macht, an die nichtsozialistischen Parteien, welche den nationalen Staat nach außen und innen fest aufbauen sollen. Das Hauptgescheh dieses Kampfes wird ausgefochten werden zwischen den Sozialisten und der Volkspartei. Wir wissen das lange und sind gerührt. Die heftigen Angriffe der Sozialdemokraten gegen unsere Partei zeigen, daß man das auch auf der anderen Seite gut weiß. Die Beamtenregierung ist eine Übergangsregierung. Jetzt handelt es sich darum, daß die Sozialdemokraten, bis diese Regierung ihre Aufgabe

errechnen kann)? Und warum schließlich gerade einen solchen Textilarbeiter, dessen Familie ein verhältnismäßig hohes Nebeneinkommen hat? Ganz zu schweigen vom Haushalt eines Kurzarbeiters oder Arbeitslosen, deren die amtliche Statistik unter fünfzehn Tabellen aber auch nicht einen einzigen enthält! Wir wollen doch sehen, wieviel Fleisch, Fett, Eier und Milch auf einen ostböhmischen oder schlesischen Weber kommt, der 120 Kronen in der Woche verdient und davon fünf Kinder zu ernähren hat! Wollte man denen noch Brot, Mehl und Kaffee verteuern, so müßten sie und ihre Kinder langsam verhungern.

Eine Arbeitergruppe, für die das Statistische Staatsamt bezeichnenderweise gar kein Beispiel anführt, sind

### die Bauarbeiter.

Darüber verläßliche statistische Zahlen, Ziffern über den Haushalt von Bauarbeitern, deren größter Teil ja nur sieben Monate im Jahr Beschäftigung hat, gäben einen deutlicheren Begriff von der sozialen und wirtschaftlichen Not der Arbeiterklasse als etwa die in den amtlichen Tabellen registrierten Haushaltsrechnungen von zwei Werkmessern mit 24.600 und 26.500 Kronen jährlichem Einkommen. Nach dem uns vorliegenden Lohnschema ist der höchste Maurerlohn (in Reichenberg und Bodenbach) 237,60 K in der Woche, der höchste Bauhilfsarbeiterlohn (Mch) 172,80 K, der niedrigste (Trantenau) 139,20 Kronen. Die Granitschleifer verdienen 120—150 K, die Marmor-schleifer 80—130 K, die die Marmor-schleifer 35—50 Kronen. (Die drei letztgenannten sind Akkordlöhne.)

In der Tschechoslowakei gibt es also — und nicht nur unter den Bauarbeitern — Proletariat, die 35 Kronen wöchentlich bei schwerer, voller Arbeit verdienen! Ist es da nicht ein ungeheuerliches Verbrechen, neue Belastungen auch nur zu planen, da doch solcher Verdienst heute schon kaum auf Erdäpfel und Brot langt?!

Zum Schluß noch ein paar Daten über die Lohnverhältnisse der

### Keramarbeiter.

Von den 20.000 Keramarbeitern in der Republik sind mehr als fünfzig Prozent Frauen in sehr jugendlichem Alter, elend entlohnt, unterernährt, darum in den staubgeschwängerten Betrieben und bei den heißen

erfüllt hat, von den anderen Parteien die Ueberzeugung beigebracht wird, daß die Zeiten ihrer übermäßigen Macht unwiederbringlich dahin sind.“

Die Zeiten sind deutlich genug. Bis die Beamtenregierung die Zölle und die Kongruenerhöhung durchgesetzt hat, wird es noch wohl leicht auch in brüderlicher Eintracht Bodza und Sramel eine neue Koalition bilden, in der für Sozialisten kein Platz sein kann. Der Schwindel mit der allnationalen Volksgemeinschaft hat aufgehört, den Sozialdemokraten soll jede Rückkehr in die künftige Koalition abgeschnitten werden. Die Pfaffen und Agrarier fühlen sich allein stark genug, um den Vertretern der Arbeiterklasse den Stuhl vor die Tür setzen zu können.

Werden die tschechischen Sozialdemokraten nun endlich erkennen, in was für eine reaktionären Gesellschaft sie Jahre lang gefesselt sind? Noch ist es nicht zu spät. Gerade das freche Alexikale Verlangen nach der unumschränkten Macht in diesem Staate, in dem doch die arbeitende Bevölkerung die überwiegende Mehrheit bildet, ist geeignet, wie selten etwas, um all die unerhöplichen Abwehrkräfte wachzurufen und zu erneuern, die im Proletariat schlummern. An der gefährlichen Abwehr des gesammten Proletariats wird der Alexikale Angriff gescheitern und die roten Fahnen können dann von neuem zum Angriff vorgezogen werden.

Wenn die tschechischen Genossen nach diesem nicht mißzuverstehenden Hinweis nun endlich einsehen, wo künftig ihr Platz ist, dann können sie noch vieles von dem gut machen, was mehr als sieben Jahre ihrer Koalitionspolitik dem Proletariat an Schäden zugefügt haben.

Schwere Situation Cernys. „Mar. Dsvo-bozeni“ bespricht in einem Artikel „Schwerer Stand der neuen Regierung“ die Aufnahmestellung der Regierung und sagt: „Wie es scheint, wird die neue Regierung keine feste und konstante Majorität hinter sich haben. In rein administrativen Angelegenheiten wird sie offenbar freie Hand haben, und da kann sie viel des Nützlichen schaffen. Sie wird vielleicht nicht so abhängig von den einzelnen Parteien und deren engeren Interessen sein, als die vorangegangene Regierung. Aber politisch wird sie eine schwere und mühselige Arbeit haben. Ihre unmittelbare Aufgabe wird es sein, einige dringende Fragen zu erledigen, vor allem jene, der Staatsangelegenheiten. Ihre eigentliche politische Sendung wird darin bestehen, der Boden für eine neue Koalition vorzubereiten. Ob diese neue Koalition bloß eine neue Ausgabe der alten Koalition sein wird, ist heute mehr als zweifelhaft.“

## Rundfunk für Alle!

Programm für morgen, den 22. d. M.

Prag, 15.30, 16.30, 20.02: Konzerte; 19: Deutsche Sendung, Dr. Wlshul: Vom Radio zum Radiom. — Brunn, 19: Konzert; 20.10: Aus „Darina und der Zufall.“ — London, 21: Konzert. — Paris, 21.30: Konzert. — Berlin, 20.50: Sauter Abend. — Stuttgart, 20: Mozartabend. — Leipzig, 19.30: Beethovenabend. — Breslau, 20.10: Bunte Reihe. — München, 19.50: Konzert. — Frankfurt, 19.30: Konzert. — Wien, 20.15: Klavierkammermusik. — Zürich, 20.15: Mozart-Abend.

Wellenlängen der Stationen: Prag 368, Brunn 521, London 305, Paris 1750, Berlin 505 und 576, Stuttgart 448, Leipzig 452, Breslau 418, München 485, Frankfurt 470, Wien 530, Zürich 515

Defen den Gefahren der Tuberkulose doppelt ausgelegt. Wir führen einige Lohnbeispiele an:

|                     |                             |
|---------------------|-----------------------------|
| Lehrer 183,76 K,    | Dreherinnen 94,84 K         |
| Schleifer 154,00 K, | Schleiferinnen 81,60 K,     |
| Pader 121,25 K,     | Paderinnen 74,58 K,         |
| Hilfsarb. 115,40 K, | Hilfsarbeiterinnen 74,45 K. |

Die Durchschnittslöhne sind hier zweifellos noch niedriger als in den früher angeführten Zweigen. Die Löhne betragen nur etwas mehr als das Sechsfache der Friedenslöhne.

### In der Porzellanindustrie

Schwanken die Durchschnittslöhne im Akkord zwischen 147 und 248 K, bei Stundenlohn zwischen 110 und 198 K, bei Wochenlohn zwischen 137 und 285 K. Bei den Arbeiterinnen schwanken die Akkordlöhne zwischen 76 und 104 K, im Stundenlohn zwischen 58 und 77 Kronen, alles in der ersten Tarifklasse. In der zweiten Klasse sind die Löhne noch um drei, in der dritten Tarifklasse gar um sechs Prozent niedriger. Das Realeinkommen der Porzellanarbeiter beträgt drei Viertel des Realeinkommens in der Vorkriegszeit, genau so schlecht, wenn nicht noch schlechter, sind die Verhältnisse in der Feintonindustrie und der Ton- und Kaolinarbeiter.

Wir glauben, damit ein ziemlich übersichtliches Bild der wirtschaftlichen Lage der tschechoslowakischen Industriearbeiterschaft gegeben zu haben. Es erübrigt noch, da man gerade in der Tschechoslowakei neuerlich einen so unerhörten Anschlag auf die Lebenshaltung des Arbeiters zu unternehmen gedenkt, die wirtschaftliche Lage des tschechoslowakischen Arbeiters mit der des Proletariats in den anderen Staaten zu vergleichen. Diesen Vergleich gestattet eine Statistik der Reallohn, die das Internationale Arbeitsamt, eine nur zur Minderheit aus Arbeitervertretern zusammengesetzte Körperschaft, aufstellt. Diese Statistik zeigt die Kaufkraft bei Lebensmitteln an. Wenn man nun die Kaufkraft des Arbeiters in Prag mit 100 annimmt, so ergibt sich in den nachfolgenden Städten folgender Reallohn:

|                    |                   |
|--------------------|-------------------|
| Lissabon 70,       | Paris 132,        |
| Tallinn (Reval) 80 | Amsterdam 165,    |
| Wien 88,           | Stockholm 167,    |
| Mailand 90,        | Dslo 181,         |
| Riga 92,           | London 191,       |
| Warschau 96,       | Sydney 230,       |
| Brüssel 104,       | Kopenhagen 222,   |
| Lodz 110,          | Otawa 322 und     |
| Madrid 115,        | Philadelphia 359, |
| Berlin 132,        |                   |

Die Tschechoslowakei steht also mit ihren Reallohn unter 20 Staaten an vierzehnter Stelle!

Die Kaufkraft des englischen Arbeiters ist fast doppelt, die des nordamerikanischen Arbeiters mehr als dreienhalbmals so groß als die des Arbeiters in der Tschechoslowakei. In Madrid, ja selbst im polnischen Lodz ist die wirtschaftliche Lage des Arbeiters besser als in Prag. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß ein großer Teil der Arbeiter, insbesondere in Amerika, nur 44 oder 46 Stunden arbeitet, während bei uns die 48-Stunden-Woche zugleich mit dem Maximum auch das Minimum der Arbeitszeit darstellt!

Einer wirtschaftlich so elend gestellten Arbeiterschaft mit weiteren Belastungen durch Zölle und Steuern kommen zu wollen, ist ein unerhörtes Unterfangen und muß als unerträglich mit aller Energie und mit allem Nachdruck zurückgewiesen werden. Die Lage des tschechoslowakischen Arbeiters duldet keine weitere Verschlechterung. Wer dennoch einen Versuch in dieser Richtung zu unternehmen versuchen wollte, hat darum mit dem leidenschaftlichsten Kampfe zu rechnen.

# Ausland.

## Nachwahlen in Frankreich.

Durch den Tod zweier Abgeordneten sind im zweiten Pariser Wahlbezirk Nachwahlen nötig geworden, um die beiden Mandate, die bisher die Nationalisten innehalten, neu zu besetzen. Dabei befand sich die sozialistische Partei, die als ihre Kandidaten Albert Ingels, den früheren Abgeordneten, der durch seinen Kampf gegen die Korruption bei der Wiedergutmachung der Kriegsschäden im französischen Kriegsgebiet bekannt ist, und Leon Osmin, aufgestellt hatte, in einer besonders schwierigen Lage, da sie nicht nur gegen die Nationalisten und Kommunisten, sondern auch gegen einen radikal-sozialistischen Wahlwerber zu kämpfen hatte. Der erste Wahlgang, der am 14. März stattfand, brachte keine Entscheidung. Es entfielen auf die Kandidaten des Nationalen Blocks 47.163 und 47.028 Stimmen, auf die Kommunisten 38.160 und 38.115, die Radikalsozialisten 11.736 und 11.596 und die Sozialisten 15.620 und 15.368 Stimmen. Es ist demnach eine Stichwahl notwendig geworden. Ein Vergleich mit dem Wahlergebnis von 1924 zeigt zunächst eine Verminderung der Anzahl der abgegebenen Stimmen um 40 Prozent. Der nationale erhielt damals 69.408 Stimmen, die Kommunisten 45.002 und das Kartell der Linken 49.738 Stimmen. Ein Vergleich des Stimmenanteils der einzelnen Parteien an den abgegebenen Stimmen zeigt, daß die Nationalisten ihr Stimmenverhältnis von 42 Prozent behauptet haben, der Stimmenanteil der Kommunisten von 27 Prozent auf 34 Prozent gestiegen ist, während ein Vergleich für die Stichwahlen des Kartells nicht möglich ist, da das Kartell diesmal keinen gemeinsamen Kandidaten aufstellte. Es läßt sich daher nicht feststellen, ob der Stimmenrückgang der Kartellparteien von 30 Prozent auf 23 Prozent zugunsten der Radikal-Sozialisten oder der Sozialisten erfolgte.

Durch dieses Wahlergebnis ist eine Stichwahl notwendig geworden, die am 28. März stattfinden wird.

## Eine internationale Kundgebung gegen die Reaktion in Genf.

Während der Anwesenheit des Grafen Bethlen in Genf führte die Arbeiterchaft der Völkerbündnis eine äußerst erfolgreiche Kampagne zur Kennzeichnung des Führers der ungarischen Falscher. Den Zeitungsartikeln und Flugblättern folgte als Höhepunkt eine internationale Kundgebung, die Freitag, den 12. März in Genf stattfand. Verbunden damit war die Stellungnahme zu den Justizmordmethoden, die Mussolini in dem bevorstehenden Prozeß gegen die Mörder Matteotti zur Anwendung bringen läßt.

Wie der Vorsitzende, Nationalrat Gen. Nicolo mit großer Freude feststellen konnte, hat die Genfer Arbeiterchaft das Wort Mussolinis, die Arbeiterchaft sei nicht internationalistisch, durch ihre begeisterte Teilnahme an dieser Massenversammlung am besten widerlegt.

Als erster Redner ergriff Gen. Szende, ehemaliger Unterstaatssekretär der Károlyi-Regierung, das Wort und verwies auf die in der Denkschrift der fünf Oppositionsparteien nachgewiesene Mitschuld der ungarischen Regierung und insbesondere des Grafen Bethlen selbst an der Frankfurter Falschung. Er geißelte die reaktionären Regierungen, die diesen Verbrechern Hilfe leisten und erhob heftige Anklagen vor allem gegen die englische Regierung, die der Schwärzherr der Reaktion in allen Ländern ist.

C. A. Prato, der Chefredakteur des in Paris erscheinenden italienischen Tages „Corriere degli Italiani“, sprach über die faschistische Regierung Italiens und kennzeichnete mit kräftigen Worten die Justizmordmethode, zu der der Prozeß Matteotti herabgewürdigt wird. „Der Prozeß wird erst am dem Tage wirklich stattfinden können, da Mussolini als der Hauptschuldige auf der Anklagebank sitzen wird.“ Die eindrucksvolle Schilderung Pratos, wie der Faschismus, nachdem er im Innern jede Freiheitsregung niedergeworfen, zu einer dauernden Bedrohung des Friedens Europas wurde, fand den begeistertsten Beifall der Versammlung.

Gen. Grumbach (Frankreich) verspottete in seiner Weise die Maßnahmen, die die Schweizer Regierung zum Schutze des Grafen Bethlen zu treffen für nötig befunden hatte und kennzeichnete mit scharfen Worten die ungarische Regierung als eine Regierung von Fälschern und Mördern.

Gen. Schiff, Redakteur des „Vorwärts“, Berlin, ging von dem Kampf der deutschen Arbeiterchaft gegen die Reaktion im eigenen Lande aus, um schließlich auf die gemeinsame Gefahr, die der Arbeiterchaft durch das Bestehen faschistischer Regierungen droht, zu verweisen.

Daran anschließend zeigte Ewer, Redakteur des „Daily Herald“ (London), die internationalen Zusammenhänge der Reaktion, die sich ebenso wie in den ungarischen Fälschungen auch in dem Krieg, den Frankreich in Marokko und Syrien führt und in den „zivilisatorischen“ Maßnahmen Englands in Indien und Ägypten manifestiert.

Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die im großen Saal des Gemeindefaules von Wainpala versammelten 1200 Mitglieder der Arbeiterorganisationen Genfs haben die Ausführungen der ungarischen, italienischen, französischen, deutschen und englischen Redner zur Kenntnis genommen und erheben Protest gegen die Regierungen der Reaktion und des Terrors, die derzeit vor allem in Ungarn, Italien und den Balkanstaaten herrschen. Sie erwarten vom Völkerbund, der zu einer Tagung in Genf versammelt ist, konkrete Maßnahmen gegen die Staatsverbrechen des Faschismus in den angeführten Ländern, ohne die der Völkerbund nicht das Vertrauen der Arbeiterchaft der ganzen Welt erwerben kann.“

# Ein Dokument unserer politischen Freiheit.

## Die Plakate und Einladungen unserer Partei zur Demonstration-Verammlung in Aufziff konfisziert!

Wie in anderen Orten hat unsere Parteileitung in Aufziff für den 28. März l. J. eine öffentliche Demonstration über Annahme beschlossen. In den Einladungen und Plakaten, welche die Arbeiterchaft zur Teilnahme an dieser Demonstration aufrufen, wurden die letzten politischen Ereignisse skizziert. Als dem Polizeikommissariat in Aufziff mit dem Ansuchen um die Bewilligung zur Plakaterstellung der Plakate und Verteilung der Einladungen die Pflichteremplare vorgelegt wurden, erklärte der Leiter der Versammlungs- und Presseabteilung, die Plakate und Einladungen zur Gänze als konfisziert und das Polizeikommissariat verweigerte die Vernichtung der gedruckten Exemplare und des Satzes. Die Konfiskation erfolgte angeblich deshalb, weil der Wortlaut der Plakate und Einladungen ein Vergehen gegen die Bestimmungen des § 300 des Strafgesetzes, § 14, Absatz 5 des Gesetzes zum Schutze der Republik und Artikel 5 des Gesetzes vom Jahre 1882 beinhaltet. Der § 300 des Strafgesetzes besagt: „Wer öffentlich, oder vor mehreren Leuten, oder in Druckwerken verbreiteten bildlichen Darstellungen oder Schriften durch Schmähungen, Verpötnungen, unwahre Angaben oder Entstellungen von Tatsachen die Anordnungen oder Entscheidungen der Behörden herabzuwürdigen oder auf solche Weise andere zum Hass, zur Verachtung oder zu

grundlosen Beschwerdebeführungen gegen Staats- oder Gemeindebehörden oder gegen einzelne Organe der Regierung in Beziehung auf ihre Amtsführung oder gegen einen Zeugen oder Sachverständigen in Bezug auf ihre Aussagen vor Gericht aufzureizen sucht, ist, sofern sich in dieser Tätigkeit nicht eine schwerere, verpötnete strafbare Handlung darstellt, des Vergehens der Aufwiegelung schuldig und mit ein- bis sechsmonatlichem Arrest zu bestrafen.“ Der § 14, Abs. 5 des Schutzgesetzes lautet: „Ebenso wird bestraft, wer öffentlich in roher oder verheßender Weise die Republik, eine Nation oder eine nationale Minderheit derart schmäh, daß es die Würde der Republik herabsetzen oder den allgemeinen Frieden in der Republik oder ihre internationalen Beziehungen bedrohen kann.“ Es werden also der alte Aufwiegelungsparagraph, der im schwarz-gelben Oesterreich so oft auch gegen tschechische Politiker angewendet wurde, die Bestimmungen des Schutzgesetzes und des Artikels 5 des Gesetzes vom Jahre 1882 gegen die Staatsbürger und Parteien angewendet, wenn sich diese gegen Ungerechtigkeiten, Verwaltungswillkür und Polizeigewalt zur Wehr setzen. Wir werden nicht ermangeln, gegen die Konfiskation die Interpellation in den gesetzgebenden Körperschaften einzubringen.

## Tagesneuigkeiten.

### Alfred Engel.

Zum Tode des Genossen Alfred Engel, worüber wir für unsere gestrige Nummer erst in später Stunde Nachricht erhielten, noch einiges zu sagen, ist Pflicht und Schuldigkeit. Denn mit dem Bestehen des Blattes dort wägen und bewährtesten Redakteure, sondern die gesamte sozialdemokratische Journalistik eine der besten Kräfte, die sie hervorbrachte. Genosse Engel, der als Gerichtsreporter, parlamentarischer Berichterstatter und auf noch manch anderem Gebiete für die „Arbeiter-Zeitung“ tätig war, war überall das Muster eines verlässlichen, gewissenhaften Journalisten, der sich stets der hohen Verantwortlichkeit bewußt war, die dieses Amt gerade dem proletarischen Zeitungsmann auferlegt. Insbesondere die unzähligen Gerichtsverhandlungen, die Engel im Laufe der Jahrzehnte schrieb, sind sozialistisch-journalistische Vorbilder geworden, denen bis heute in der sozialdemokratischen Presse kaum besseres zur Seite gestellt wurde. Zudem war Genosse Engel, den auch viele südböhmische Genossen persönlich kannten und schätzten — er war das letzte Mal bei unserem gründlichen Parteitag in Tepitz bei uns zu Gast — ein ungemein sympathischer, einnehmender Persönlichkeit, bester journalistischer Typus mit seiner Mäßigkeit und Lebendigkeit, dem wachen Verstande der standesgemäßen und sozialegalen Hilfsbereitschaft, seinem gründlichen Wissen, der vielseitigen Erfahrung, die er immer und überall in den Dienst der Sache stellte. Der so plötzlich, viel zu früh Verstorbene wird unvergessen bleiben in der Geschichte der sozialdemokratischen Partei und Zeitung.

## Erdrutsch auf der Strecke Prag-Lieben.

Die Strecke nach Kolin in der Breite von 20 Metern verschüttet. — Der eingeleitete Verkehr durch neue Erdbewegungen wieder unterbrochen.

Prag, 20. März. Gestern um 9 Uhr abend mußte auf den beiden Geleisen zwischen dem Lieben oberem Bahnhof und dem Prager Masaryk-Bahnhof wegen eines teilweisen Erdrutsches des Zizka-Berges der Verkehr eingestellt werden. Der lehmige Abhang des Zizka-Berges, der bereits voriges Jahr abzurutschen drohte, ist in einer Breite von 50 oder 60 Metern und in einer Tiefe von ungefähr 30 Metern auf die beiden Bahngeleise niedergelassen. Der Schaden scheint nicht beträchtlich zu sein, doch sind die Aufräumarbeiten äußerst schwierig, vor allem da die Gefahr besteht, daß sich das gelockerte Erdreich abermals in Bewegung setzt. Durch den andauernden Regen ist der lehmige und schlammige Abhang des Zizka-Berges viele Meter tief aufgeweicht und die wenigen Bäume, die den Abhang schmücken, sind nicht imstande, dem Boden einen Halt zu gewähren. Gestern waren noch beide Geleise in der Breite von 20 Metern verschüttet. Der eifrigen Aufräumarbeit aber ist es gelungen, bereits ein Geleise freizulegen. Dennoch wird es drei bis vier Tage dauern, bis auch das zweite Geleise gesäubert und gesichert sein wird.

Prag, 20. März. Die Direktion der Staatsbahnen Prag-Süd verlaublich: Der fortgesetzte Abrutsch des Bergabhangs in Zizkow oberhalb des Invalidenhauses verursachte Samstag abend an zwei Stellen eine Ausbuchtung und den Einsturz der Stützmauer oberhalb der Bahnstrecke. Der auf einem Geleise nachmittags eröffnete Verkehr wurde deshalb für die heutige Nacht wieder unterbrochen. Er wird jedoch wahrscheinlich im Laufe des Sonntags wieder eröffnet werden.

## Das sagt nun der D. S. V. zur „Freien

Arztwahl in der Prager Beamten- und Angestellten-Krankenkasse? Wer sich an die Verbeamtung erinnert, die der deutsch-nationale Handels- und Industrieangestelltenverband (D. S. V.) für die Ueberführung der deutschen Angestellten in dieses tschechische Versicherungsinstitut inszenierte, wer die diesbezüglichen Flugblätter nun wieder zur Hand nimmt mit den unbegrenzten Versprechungen einer standesgemäßen Angestelltenkrankenversicherung bei der Prager Krankenkasse, vor allem über die freie Arztwahl, der wird ganz enttäuscht sein über den dieser Tage erscheinenden Aufruf der Ärzte, welche die Verhandlungen über einen neuen Vertrag mit dieser Prager Krankenkasse abgebrochen und mit dem 10. März den bisherigen Vertrag als ungültig erklärt haben. Mitglieder und Angehörige dieser Prager Angestellten-Krankenkasse werden bis auf weiteres noch den geliebten Privatdonorsachen behandelt und die Ärzte fordern auch sofortige Bezahlung von den Mitgliedern, denen ihrerseits das Regrerecht für die geleisteten Zahlungen an die Kasse zusteht. So haben sie die vom D. S. V. versicherte „Freie Arztwahl“ wohl erreicht, aber gegen das übliche Privatdonorsachen. Was sagt jetzt der D. S. V. über die standesgemäße Prager Krankenkasse? Was werden aber die irreführenden Angestellten sagen, wenn sie wohl eine wirklich freie Arztwahl haben, aber aus eigener Tasche bezahlen müssen, um schließlich noch gegen die Prager Angestellten-Krankenkasse zu führen, damit sie ihren Schaden ersetzt erhalten können! Wahrlich, die Angestellten und ihre Familien wären im Rahmen der Bezirkskrankenstellen, aus denen sie unter falschen Vorspiegelungen heraus und in die tschechische Kasse hineingelockt wurden, besser geborgen geblieben, bis die Angestelltenkrankenversicherung ihre gesetzliche Lösung gefunden haben hätte. Der D. S. V. hat allerdings das Eine damit erreicht: Pionierarbeit für die Auflösung unserer deutschen Landesstellen in der Pensionsversicherung der Angestellten geleistet zu haben und auf diese Vorarbeit kann er als deutsch-nationaler Angestelltenverband wahrlich stolz sein.

Eröffnung der Prager Messe. Heute wird die diesjährige Prager Frühjahrsmesse eröffnet. Das Messengelände ist diesmal bedeutend vergrößert.

Ein neuer literarischer Justizskandal in Deutschland. Der deutschen Justiz Wege sind dunkel und unerforschlich. Sie sperren Schauspielers in Gefängnis die irgendwelche alsbekannten Revolutionsdichtungen rezitieren, beschlagnahmt Verse, die empörrische Massengefühle atmen. Ihren jüngsten Leistungen auf dem Gebiete des juristischen Amoklaufens gegen literarische Erzeugnisse nicht schwarz-weiß-roter Couleur reiht sich würdig das Vorgehen des Oberreichsanwalts Ebermayer gegen Bruno Schönlankts Dichtungen an. Der Verlag „Junge Garde“ in Berlin hatte unter dem Titel „Werdet Massen kämpfe“ ein Buch für Schulentlassene herausgebracht, das u. a. einige Zitate aus Schönlankts bekanntem Sprechchor „Erlösung“ enthielt. Dieses Buch ist beschlagnahmt und deren Herausgeber und Verleger mit einer sechshundertsechzigseitigen (!) Anklageschrift — ein Hochverratsverfahren eingeleitet worden. Neben einigen Zitaten aus Karl Marx wird als besonders inkriminierend von Herrn Ebermayer betrachtet das Lied des Mannes vom täglichen Bot aus der Schönlanktschen „Erlösung“. Der Herr Oberreichsanwalt — muß der Zeit haben! — ist so empört darüber, daß er den letzten Vers des Liedes in der Anklageschrift anführt, er lautet:

„Das ist das Lied, wenn der Aufruhr gellt,  
Wenn alle Schmach an uns zerfällt,  
Das ist das Lied, das nicht vergeht,  
Ihr Aechzie, seid zur Tot bereit! ...“

Das Weibespiel „Erlösung“ ist bereits vor fünf Jahren zum ersten Male erschienen und bis heute in annähernd fünfzehntausend Exemplaren ver-

breitet worden. Es ist seit seinem Erscheinen in allen sozialistischen Buchläden zu haben, das jetzt als Hochverrat angeklagte Lied wurde in Dutzenden von Zeitungen als Probe Schönlanktscher Kunst abgedruckt und nun auf einmal bemerkt Herr Ebermayer, daß — Hochverrat dabei sei. Es scheint an der Zeit, daß sich der Reichstag einmal ernsthaft um diese Dinge kümmert, die dem Ansehen der Deutschen als eines Kulturvolkes ins Gesicht schlagen.

Härsentnechte. Ein kraßes Beispiel unerhörten Terrors bei dem Volksbegehren wird aus Vorfelde im Freistaat Braunschweig gemeldet. Dort hat, wie Genosse Dr. Jasper im braunschweigischen Landtage feststellte, der Stahlhelmführer am Abend des ersten Einzugsabendes bereits die Namen der Eingeschriebenen in der Stahlhelmversammlung verlesen! Die schwarz-weißen Minister haben auf diese Feststellung bisher noch nichts zu antworten gewußt. So wird in den agrarischen Gebieten Deutschlands die Verfassung und das politische Recht des Staatsbürgers mit Füßen getreten.

König und Kammerdiener. Der deutsche Nationalheros Fredericus Rex hat eine eifrigen Briefwechsel mit seinem ehemaligen Kammerdiener Frederichsdorf gepflogen. Diese bisher verloren geglaubte literarische Röstlichkeit ist kürzlich zur Erbauung aller treudeutschen Untertanen wieder aufgetaucht und ihre Echtheit wurde vom Preussischen Geheimen Staatsarchiv bestätigt. Besonders interessant ist es, daß die Berliner reaktionäre „Neuzeitung“ an die Mitteilung von diesem zweifellos ungeheuer wichtigen Funde die Bemerkung knüpft: „Das Bedeutsamste an der Sammlung ist, daß sie in deutscher Sprache abgefaßt ist.“ Demnach war nach deutsch-nationaler Auffassung der Gebrauch der Muttersprache eigentlich unter der Würde des sonst meist französisch schreibenden deutschen Königs.

Bundestag der proletarischen Freidenker. Am 4. und 5. April findet in Reichenberg (Rosenthal 1, Altdörfische Bierstube) der 5. ordentliche Bundestag der proletarischen Freidenker statt. Unter anderem werden Prof. Partwig über „Freidenkertum und Sozialismus“, sowie über „Aufgaben und Ziele der Internationale proletarischer Freidenker“ und Bundessekretär Lebenhart über „Die beabsichtigte Verschmelzung der proletarischen Freidenkerorganisationen der Tschechoslowakischen Republik“ sprechen.

Ein interessante Entscheidung. „Die Deutschen Westböhmisches Stimmen“ in Plan brachten am 14. 18. und 25. April v. J. eine Rede des Abg. Hanreich, die auch in anderen Blättern erschien und von dem genannten Blatte auch aus einer anderen Zeitung entnommen war. Während die Rede in den anderen Blättern unbeanstandet geblieben war, wurde sie in Plan von der Zensurbehörde beanstandet und gegen den verantwortlichen Schriftleiter Hans Zirk in Plan Anklage wegen Vergehens und Ubertretung der Vernachlässigung pflichtmäßiger Vorgesetzter und Vergehens nach dem Schutzgesetz erhoben, da in dem Artikel von der Staatsanwaltschaft Eger eine Aufreizung gegen die verfassungsmäßige Eintheiligkeit des Staates, Schmähung der tschechischen Republik und der tschechischen Nation erklidit wurde. Der angeklagte Schriftleiter verwies darauf, daß er, nachdem die Rede in anderen Blättern unbeanstandet erschien, er sie ohne Ueberprüfung übernahm in der festen Ueberzeugung, daß sie keinen strafbaren Tatbestand enthalte, weil sie ja sonst nicht unbeanstandet geblieben wäre. Das Kreisgericht Eger erkannte gemäß dieser Verantwortung auf Freispruch des Angeklagten. Ueber Nichtigkeitsbeschwerde der Staatsanwaltschaft Eger hob der Oberste Gerichtshof das Urteil auf, verwies die Angelegenheit neuerlich zur Verhandlung der Egerer Kreisgerichte und sprach gleichzeitig aus, wann auch der Artikel anderweitig unbeanstandet geblieben sei, es nicht ausgeschlossen sei, daß er den noch einen strafbaren Tatbestand beinhalten könne und der Redakteur die Pflicht habe, auch bei Uebernahme eines Artikels aus einem anderen Blatte diesen dennoch nach jeder Richtung hin zu überprüfen, ob er nicht einen strafbaren Tatbestand beinhalte. Bei der nun neuerlich vor dem Kreisgerichte stattgefundenen Verhandlung wurde Hans Zirk schuldig erkannt und zu fünf Tagen Arrest bedingt mit Bewährungsfrist von einem Jahre verurteilt. Die Staatsanwaltschaft meldete gegen die bedingte Verurteilung Berufung an.

Der Arbeiter-Eperanto-Bund für das deutsche Sprachgebiet hält seinen sechsten Kongreß Ostern 1926 (vom 2. bis 5. April) in Stuttgart im Gewerkschaftshaus, Klingingerstr. 19, ab. Zur Verhandlung stehen wichtige Fragen für den Fortschritt der Weltdeutschsprachigen Bewegung im Interesse der gesamten internationalen Arbeiterchaft. — Pfingsten (am 22., 23. und 24. Mai) findet der zweite Niederländische Eperanto-Kongreß im Konzerthaus in Nijmegen statt. Bei dieser Gelegenheit wird ein großer Propagandaabend veranstaltet werden, auf dem auch ausländische Eperantisten sprechen werden.

Nach 23 Jahren wurde der auf einem Waldweg bei Hanau verübte Mord an der 24jährigen Telephonistin Josefine Haas aufgefäkt und der Mörder, ein 58 Jahre alter Metzger, Umhöfer, auf Grund starker Indizienbeweise im Dezember v. J. zum Tode verurteilt. Inzwischen hat der Rechtsbeistand des zum Tode verurteilten Umhöfers ein Wieder- aufnahmeverfahren beantragt, da sich neue wesentliche Momente ergeben haben, die stark zugunsten des Verurteilten sprechen.

Von einem Adler angegriffen wurde ein Pächter im Schloß von Fontainebleau, als er sich mit seinem Motorrad auf dem Weg nach Nemours befand. Erst nach heftigem Kampf gelang es ihm, das Tier bei den Fängen zu packen und mit Unterstützung einiger zufällig vorbeikommender Automobilisten zu Boden zu schlagen. Der Adler hatte eine Spannweite von 1 1/2 Metern.

**Wie man zu einer Notzuchtanklage kommen kann.** Am 8. Juli 1925 erlitt bei der Polizei in Karlsruhe die damals etwas über 14 Jahre alte Elisabeth S. aus einem Orte in der Nähe Karlsruhs die Anzeige, sie sei von einem Manne in ein von ihr bezeichnetes Zimmer eines von ihr genau angegebenen Hauses eingelassen worden und der Mann habe sich dann mit Gewalt das genommen, was sie ihm freiwillig nicht gewährte. Angeblich konnte die Angezeigte nicht um Hilfe rufen, weil ihr der Mann den Mund mit der Hand zupflichtete. Die Polizei vernahm den Angezeigten, der die ganze Sache als erlogen bezeichnete und angab, daß das Mädchen im Hause bettelte und als er ihm mit der Anzeige drohte, weggelaufen sei. Bei der gerichtlichen Einvernahme am 10. August 1925 beim Bezirksgerichte Pforzgen stand das Mädchen dann auch zu, daß die Darstellung des Mannes richtig sei, daß, als es weinend auf der Straße von einer Frau angesprochen wurde, diese ihr den Rat gab, seinerseits gegen den Mann die Anzeige wegen Notzucht zu erstatten. Elisabeth S. wurde nun wegen Verleumdung angeklagt und zu drei Monaten schweren Gefängnis mit monatlich einer Foste bedingt mit Bewährungsfrist von zwei Jahren verurteilt.

**Der dritte Kriegsgefangenentag des D. U. Vereines ehem. Kriegsgefangener in der Tschi. Republik, Sig Reichenberg, findet am 3., 4. und 5. Juli 1926 in Lobositz a. d. Elbe statt.** Die Tagung wird sich mit sehr wichtigen Fragen, die alle ehemaligen Kriegsgefangenen interessieren, beschäftigen. Anmeldungen und Auskünfte erteilt die Ortsgruppe Lobositz des D. U. Vereines ehem. Kriegsgefangener, wofür schon jetzt Anmeldungen entgegengenommen werden.

**Aus der Spielhölle in Monte Carlo, wo sich die „neuen“ und die „alten Reichen“ sowie die internationale Hochspielermasse seit Jahrzehnten im Frühjahr ein Stelldichein geben, werden Sensationen aller Art gemeldet.** Ein Russe namens Wesselin, angeblich ein Sowjetkommissar, soll kürzlich am grünen Tisch 600.000 Franken verloren haben, während am anderen Ende des Rouletteisais der Herzog von Westminster nahezu die gleiche Summe verlor. Große Sensation erregte die Verhaftung eines eleganten Franzosen namens Hussion, den man erwischt, als er mit falschen Spielmarken in das Spiel eingriff. Die Geheimpolizei beobachtet bereits seit längerer Zeit das Treiben des Hochspielers, ohne zuzugreifen. Sie hofft, noch ein halbes Duzend seiner „Kollegen“ mit ihm zur Strecke zu bringen. Im Spielzimmer des Gaumers fand man einen vollständigen Apparat zur Herstellung falscher Spielmarken und ein „Kontobuch“, das Aufschlüsse über seine „Gewinne“ gab.

**London vom Rebel befreit** will der rumänische Ingenieur Joanowitscha, der loeben von New York in Plymouth eingetroffen ist und eine Reihe von märchenhaften Plänen entwickelt, von denen der Versuch, London zu „entenebeln“, das größte Aufsehen in England erregt hat. Joanowitscha, von Pressevertretern über sein neuestes Projekt befragt, führt folgende Argumente dafür ins Feld: Der St. Lorenzstrom soll durch ein hydraulisches System von seinem Eis befreit werden, und zwar durch ein Verfahren, das nicht mehr als 100.000 Dollar Kosten beanspruchen soll. Nach einem noch großzügigeren Plan soll dieses Projekt durch die Erbauung eines Systems von Schienen verwirklicht werden. Der Kostenanschlag hierfür beträgt allerdings schon 15 Millionen Dollar; dafür aber würde die Ausföhrung noch den Berechnungen des Ingenieurs bewirken, daß durch Ablenkung des Goststroms die Eisbildung in der arktischen Zone verhindert, die Eismasse in der Hudson-Bay aufgelöst und dadurch das Klima Großbritanniens grundlegend verändert würde; die Durchschnittstemperatur würde erhöht, der Regenfall vermehrt und der Rebel beseitigt werden. Der Ingenieur beabsichtigt, die britische Regierung für seine Pläne zu interessieren. Er scheint ein großer Optimist zu sein.

**Eine große Feuerbrunst** brach in der Brentford-Wäscherei in London, einer der größten Wäschereien ihrer Art, aus. Sämtliche Familien der ganzen Straße mußten ihre Häuser verlassen, bis die Feuerwehre nach stundenlangen Anstrengungen der Flamme Herr wurde. — Eine andere Brandkatastrophe wird aus Tokio gemeldet, wo 800 Häuser und Geschäfte im Sugamo-Bezirk der Stadt niedergebrannt sind. Das Feuer entstand durch eine Explosion in einer Feuerwerksfabrik.

**Vom D-Zug erfasst** wurde ein Fuhrwerk, das auf der Fahrt zum Markt in Rattenberg bei Gelsenkirchen die offenstehende Schranke passierte. Der im gleichen Augenblick herannahende Schnellzug, den der Schrankenwärter wegen des Rebels nicht sehen konnte, zerschmetterte das Gefährt. Zwei Personen wurden getötet, eine lebensgefährlich verletzt.

**Neuer Wolkenkratzer.** Der fast 230 Meter hohe New Yorker Wolkenkratzer der Woodworth-Building soll jetzt am Broadway durch ein neues Hochhaus übertrumpft werden. Oskar Konke ist der Bauherr, der den Beginn der Arbeiten bereits angeordnet hat. Der neue Wolkenkratzer wird fast 260 Meter hoch und damit das höchste Gebäude der Welt. Er wird 65 Stockwerke umfassen und folgende Räumlichkeiten vereinigen: Eine Kirche für alle Konfessionen, ein Hotel, eine Bank und ein Hospital sowie ungezählte Wohnräume aller Art. Das Hotel wird 4500 Zimmer aufnehmen, die die Unternehmer zum Höchstpreis von 21 Dollar pro Woche vermieten wollen. Zehn Prozent der Nettoeinnahmen werden einem christlichen Missionsverein zugeführt werden. Das Gebäude selbst wird „Christliches Missionshaus“ heißen, und zwar zu Ehren des Herrn Konke jun., der von einer schweren Krankheit genesen ist und sich jetzt als Missionar ausbilden läßt. Die Baukosten werden auf 14 Millionen Dollar geschätzt. Die Kirche soll im Erdgeschoß, das Hospital im 65. Stock untergebracht werden. Nicht weniger als 12 Dachgärten

## Am Grabe der Märzgefallenen.



Auch in diesem Jahre war der Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain der Wallfahrtsort vieler Tausender, die gekommen waren, um die Revolutionsooper von 1848 zu ehren. Republikanische Organisationen hatten Kränze mit Aufschriften aus Gedichten Heiligens niedergelegt, 5000 Reichsbannerleute marschierten im Fackelzug und mit gesenkten Fahnen am Friedhofsportal vorbei.

sind in den verschiedenen Etagen vorgesehen. Der große Speisesaal wird 2000 Personen fassen. Rauchen und alkoholische Getränke sowie die Lektüre von Sonntagszeitungen, die nach der Auffassung des orthodoxen Amerikaners gegen die gute Sitte verstößen, sollen für sämtliche Bewohner des Hauses verboten werden. Im Kellergechoß wird ein besonderer Anstich an das Untergrundbahnhaf hergestellt werden. Ein eigenes Kino soll für die Unterhaltung der Wolkenkratzerbewohner sorgen.

**Wetterübersicht vom 20. März.** Die Nachmittags-temperatur war Freitag durchwegs um 2 bis 4 Grad höher als an den vorhergegangenen Tagen. In den mittleren Teilen der Republik war es vorwiegend heiter, in den übrigen Gebieten gab es nur wenig Sonnenschein. Der Frost in der Nacht auf Samstag auf Sonntag war nur im Stromgebiet der March stärker als am vorhergehenden Tage; dort wurden bis zu -4 Grad Celsius gemessen. In der Nordhälfte Böhmens fällt Samstag Schnee; die Temperatur ist dort bis zum Morgen auf plus 1 Grad gefallen. Die Niederschlagsmenge ist gering. — Wahrscheinliches Wetter von Sonntag: Abnahme der Bewölkung in Böhmen, auch der Niederschlagsneigung, kälter, Nordwestwind.

### Humor.

„Ich habe da“, erklärte der treffliche Familienvater einem der heiratfähigen Freunde seines Hauses, „eine Tochter von zwanzig Jahren, die ihre 50.000 Franken Mitgift bekommt, eine andere, fünf- undzwanzig Jahre, 160.000 Franken Mitgift, eine dritte...“ — „Erlauben Sie“, unterbrach da der Gast, „haben Sie etwa eine Tochter auf Lager, die so anfangs der Fünfzig ist?“

Lehrer: „Also, Willi, zum Beispiel, dein Vater gibt der Mutter heute zehn Mark und würde morgen acht Mark von ihr zurückfordern, was hätte sie da?“ — Willi: „Eine mächtige But, Herr Lehrer.“

Der Gast beschwerte sich über den Kellner; er sei unaufmerksam und mürrisch. „Das freut mich, zu hören“, sagte der Wirt. „Das freut Sie? Hören Sie, Sie sind aber komisch.“ „Na, wissen Sie, es ist wirklich eine Erholung, wenn sich mal die Gäste über etwas anderes beschweren als über das Essen.“

Frau M. wandert mit dem dritten Gatten in spe zum Standesamt. Man nimmt im Vorraum Platz, bis die anderen Paare abgefertigt sind. Frau M. räuspert die Nase und meint etwas ärgerlich: „Schrecklich! Hier muß man aber auch immer so lange warten!“

## Volkswirtschaft.

### Das Arbeitsverhältnis des Hilfsarbeiters.

**Deutscher sozialdemokratischer Antrag auf Abänderung des § 82 Gewerbeordnung.**

Die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Auflösung des Arbeitsverhältnisses sind längst veraltet und verlangen dringend eine Anpassung an die gegenwärtigen Verhältnisse. Diesen Zweck erfüllt der nachstehende Antrag, welchen die Abg. Gen. Roscher, Schäfer und Pohl im Abgeordnetenhause eingebracht haben:

#### § 1.

Der § 82 der Gewerbeordnung (kaiserliches Patent vom 20. Dezember 1859 R. G. Bl. 227 in der Fassung der Grundmachung vom 16. August 1907 R. G. Bl. 190) bezw. der § 120 des Gewerbegesetzes für die Slowakei (Gesetz vom 10. Oktober 1924 Slg. d. G. u. B. Nr. 259) wird abgeändert und hat zu lauten wie folgt:

Vor Ablauf der ausdrücklich oder stillschweigend bedungenen Dauer des Arbeitsverhältnisses kann ein Hilfsarbeiter ohne Kündigung in folgenden Fällen sofort entlassen werden, wenn er

a) ohne einen rechtmäßigen Grund während einer den Umständen nach erheblichen Zeit die vereinbarte Arbeitsleistung unterläßt oder sich beharrlich weigert, die vereinbarten Arbeiten zu leisten, oder sich den durch den Gegenstand der Arbeitsleistung gerechtfertigten Anordnungen des Arbeitgebers oder seines Stellvertreters nicht fügt;

b) wegen Verbrechens, eines Vergehens oder einer Uebertretung aus Gewinnucht oder gegen die öffentliche Sittlichkeit rechtskräftig verurteilt wurde;

c) sich einer Mißhandlung des Arbeitgebers oder seines Stellvertreters oder eines Mitarbeiters schuldig gemacht hat;

d) nach Ablauf der Zeit, für welche er nach dem Gesetze Anspruch auf Krankengeld hatte, die Arbeit ohne rechtmäßigen Hinderungsgrund nicht wieder antritt;

Nichtleistung der vereinbarten Arbeit infolge Streiks oder Aussperrung berechtigt nicht zur Auflösung des Arbeitsverhältnisses auf Grund der Bestimmung des Abs. 1, lit. a).

#### § 2.

Dieses Gesetz, mit dessen Durchführung der Minister für soziale Fürsorge, sowie der Minister für Handel, Gewerbe und Industrie betraut sind, tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

Der Index der Großhandelspreise für den 1. März 1926 betrug nach den Berechnungen des statistischen Staatsamtes 138 in Gold gerechnet 138,5.

## Kunst und Wissen.

Wagners „Meistersinger“ im tschechischen Nationaltheater. Es ist ein erfreuliches Zeichen internationaler Kunstbetätigung, daß in der letzten Zeit im Prager Deutschen Theater Opern des großen tschechischen Tonbilders Smetana zur Ausföhrung gelangen und umgekehrt das tschechische Theater gerade dem deutschen Opernmeister Richard Wagner besondere Pflege zuteil werden läßt. Es ist noch nicht lange her, daß wir die großjüdische „Trifan“-Neujahresfeier an der tschechischen Landesbühne besprechen konnten, und schon hat dieses rührige Operninstitut eine weitere Wagneroper, die „Meistersinger von Nürnberg“ in vollständiger Neujahresfeier und musikalischer Neustudierung auf die Bühne gebracht. Diese tschechische Neuaufföhrung der „Meistersinger“ fordert nicht nur um der Sache selbst willen, sondern mehr noch durch die außerordentliche Sorgfalt ihrer künstlerischen Durchföhrung das höchste Lob heraus. Sorgfalt, Gründlichkeit, Aufmerksamkeit bis ins kleinste Detail und liebevolle Hingabe an das Werk zeichnen sie aus. Schon die Neujahresfeier des Werkes, für die die Herren Munclinger und Mandaus verantwortlich waren, ist sehr wertvoll und zeugt von ernster Studienarbeit. Allerdings ist nicht zu verhehlen, daß eine Inszenierung wie diese, die den Hauptton auf Gediegenheit und ähäre Pracht legt, außerordentliche finanzielle Mittel erfordert, die eben nur der durch den Staat ausgiebig subventionierten tschechischen Landesbühne zur Verfügung stehen. Osirbils musikalische Interpretierung der Wagnerischen volkstümlichen Oper ist durch den pietätvollen Respekt dieses ausgezeichneten Dirigenten Wagner und seinem Werke gegenüber gekennzeichnet, berückichtigt in anerkennenswerter Weise die Tradition der Heimtöhe und wendet an die Detaillauslegung der Partitur alle erdenkliche liebevolle Sorgfalt und Gründlichkeit; sie wirkt dadurch unpersonlich und akademisch, embehrt also des ent-

sprechenden, Begeisterung auslösenden effektiven Schwunges. Unter den Darstellern ragte der stimmliche, aber wenig musikalische Soch Herr Novak, Bollerts drastisch gezeichneter Bedmeßer und Hr. Nordens liebliches Wechen hervor; Schüß Walter Stojzing ist stimmlich farblos und darstellerisch ohne Illusion, während Wurgers David zwar gefänglich vorzüglich beraten ist, aber in der Darstellung zu vornehm wirkt.

Zweiter Gastspielabend Ostwig „Tosca“. Kammeränger Kapard Ostwig wird Mittwoch in Bucelnis „Tosca“ den Cabaradoffi singen. Den Scarpia singt a. G. Josef Schwarz von der Berliner Staatsoper, die Titelpartie Hr. Elisabeth Delius.

Donnerstag Schauspielpremiere „Der fröhliche Weinberg“. Das Schauspiel bereitet für Donnerstag die Erstaufföhrung des mit dem Kleistpreise ausgezeichneten dreiaktigen Lustspiels „Der fröhliche Weinberg“ von Carl Zudmayer, vor.

Operettenpremiere „Die Frau ohne Ruß“ in der Kleinen Bühne mit Hermann Feiner von den Berliner Haller-Bühnen und dem gesamten Ausföhrer Ensemble.

Spielplan des Neuen deutschen Theaters. Heute Sonntag, 11 Uhr vorm. Kammermusik; halb 3 Uhr nachm. Arbeitervorstellung „Der Kastenball“; abends halb 8 Uhr „Die Geisha“, Montag vollständige Vorstellung „Die heilige Johanna“. Dienstag halb 8 Uhr abends „Mascottchen“, Mittwoch Gostspiel Ostwig-Schwarz „Tosca“, Donnerstag 7 Uhr „Der fröhliche Weinberg“, Freitag 1/2 8 Uhr „Das Wahl der Spötter“, Samstag halb 8 Uhr „Die heimliche Brautfahrt“, Sonntag halb 3 Uhr nachm. „Der Orlo“, halb 8 Uhr „Der fröhliche Weinberg“, Montag 7 Uhr „Die Rose von Stambul“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr „Das Kamel geht durch das Radelöhr“; halb 8 Uhr abends „Der wahre Jakob“, Montag um halb 8 Uhr abends „Die Mama vom Ballett“, Dienstag Bank-Vorst. „Der Liebestrom“, Mittwoch abends Bankbeamtenvorstellung „Lady Hann und die Dienstbotenfrage“, Donnerstag halb 8 Uhr abends Ensemblegostspiel des Ausföhrer Stadttheaters mit Hermann Feiner, Premiere: „Die Frau ohne Ruß“, Sonntag nachmittags 3 Uhr „Der wahre Jakob“, abends halb 8 Uhr Ensemblegostspiel des Ausföhrer Stadttheaters „Die Frau ohne Ruß“, Montag Gostspiel Leopold Krammer: Bankbeamtenvorstellung: „Papa“.

## Bereinsnachrichten.

### „Urania“.

Veranstaltungen anläßlich der XII. Prager Frühjahr-Rollermesse (21. bis 28. März 1926).

Heute, halb 11 Uhr: „New York und die New Yorker.“ Fünfte Wiederholung.

Mittwoch, 8 Uhr: „Die Entwicklung der tschech. Slow. Währungs- und Finanzpolitik.“ Finanzminister Dr. Engliš. Kartenausgabe geschlossen.

Donnerstag, 8 Uhr: „New York und die New Yorker.“ Sechste (letzte) Wiederholung des Kultur-Großfilms.

Dienstag, pünktlich halb 7 Uhr: „Jana von Koyola.“ Univ.-Prof. Dr. v. Srbik (Wien). Vierter (letzte) Vortrag: „Religiöse Führer der Menschheit.“

Dienstag, 8 Uhr: „Von meinem Aufenthalt in Indien.“ mit Lichtbildern; I. w. Steiner (Prag)

Mittwoch, 8 Uhr: „Leber- und Lebererkrankungen.“ Univ.-Prof. Dr. Feibram. Neunter Vortrag: „Medizin für alle.“

Mittwoch, 8 Uhr: „Prager Kunstleben unter Karl IV.“ mit Lichtbildern, Postrot Dr. Josef Neuwirth (Wien).

Donnerstag, 7 Uhr: „Exkursion des Urania-Radio-Bundes“ und der deutschen Radio-Interessenten in die Radio-Messe. Treffpunkt: Vor dem Eingang in die Radio-Messe.

Donnerstag, 8 Uhr: „Madrigal-Abend der Märkischen Singgemeinde.“ Student. Chorvereinigung-Berlin.

Freitag, pünktlich halb 7 Uhr: „Roman Holland.“ Univ.-Prof. Dr. Kolín. Vierter (letzte) Vortrag: „Bilder aus der Modernen Literatur.“

Freitag, 8 Uhr: „Rimaschwankungen und Bälferwanderungen.“ Univ.-Prof. Dr. Ed. Brückner (Wien).

Sonntag, 3 Uhr: Kulturfilmborführung.

Sonntag, 8 Uhr: „Meine Reise quer durch Rußland im Jahre 1925.“ mit Lichtbildern, Univ.-Prof. Dr. Freund.

Sonntag, 8 Uhr: „Was muß der Kaufmann vom Welthandel wissen?“ Dr. Robert Reinhard, deutscher Presschef der Prager Mustermesse.

Sonntag, halb 11 Uhr: Kulturfilm-Borführung.

Sonntag, 4 Uhr: Zusammenkunft der deutschen Radio-Interessenten und Radio-Klubs in der Tschechoslowakei.

Dazu sämtliche Kurse des „Modernen Bildungsinstitutes Urania“.

Karten zu allen Veranstaltungen, Mitglieds-Anmeldungen und Mitglieder-Erneuerungen läßt halb 10—1 Uhr und 3—7 Uhr. Urania-Bio-Kasse, Smecth 22, Telephon 20429.

### „Uran-Urania-Kino“.

Endlich ist er da — der lang erwartete Film: „Das Geheimnis der alten Ramfoll“ im Uran-Urania-Kino.

Den Märkischen Roman hat die ganze Welt gelesen! Den Film will die ganze Welt sehen! Heute: 3, halb 6 und 8 Uhr. Montag: halb 6 Uhr; sonst täglich: halb 6 und 8 Uhr.

# Aus der Partei.

Sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag.

## Einladung

zu der am Mittwoch, den 24. März, um 8 Uhr abends, im Gasthof „Kreuzel“, Rezaganka Nr. 7, stattfindenden

## Frauentags-Veranstaltung

### Programm:

1. Freiheitschor (gesungen vom G.-B. „Typographia“).
2. Prolog (Gen. Dr. Franzel).
3. Klavier Vortrag (Derr Kapellmstr. Singer).
4. „Die Forderungen der Frauen“, Referentin Gen. Abg. Wlatny.
5. Freiheitsgedichte (Gen. Marie Deutsch).
6. Klavier Vortrag (Derr Kapellmstr. Singer).

An diesem Tage manifestieren wir:

Für: Höhere Bewertung der weiblichen Arbeit, erhöhten Mutterschutz, entsprechende Witwenrente.

Für: Abschaffung des § 144.

Wir protestieren gegen: Teuerung, Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot und Militarismus.

Genossinnen, werbet für den Besuch dieser Veranstaltung, es gilt der Reaktion entgegenzuwirken.

Das Frauenbezirks-Komitee der sozialdemokr. Bezirksorganisation Prag.

## Mitteilungen ans dem Publikum.

**GRAF'S**  
RINDSÜPPE WÜRSEL  
IN DER SILBERPACKUNG

*Reinigt gründlich  
Zeit im Gold*

**KAUFET NUR PIERINGS HELA SUPPENWÜRZE SIE IST DIE BESTE**

Die Pariserin stellen sich unsere Damen stets als die große Monäne vor, die ihre Tage in den Salons von Worth, Jenny, Poiret usw. verbringt. In Wirklichkeit sind diese sündhaft reuereu Etablissemments ausschließlich auf Ausländerinnen, vor allem Amerikanerinnen, angewiesen. Die Pariserin, auch die der feinsten Kreise, laufe ihre Toiletten in den großen Warenhäusern: im Bon Marche, im Louvre, in Le Printemps fertig, d. h. die Modedame par excellence trägt - Konfektion. Freilich, die Pariserin hat selbständigen Geschmack, sie weiß, was ihr paßt und ist nicht angewiesen auf Schneiders Guaden. Sie weiß, um wie viel flüger es ist, das fertige Kleidungsstück an sich zu probieren, statt sich auf Modellebilder und vergleichen zu verlassen. Die nachher so leicht enttäuschen. Und die Pariser Konfektionsfirmen bringen auch für billiges Geld entzückende Sachen. Sogar gerade hat das Wort „Konfektion“ vielfach noch einen faulen Beigeschmack und manche Dame traut noch immer mehr dem unbekanntesten kleinen Salon oder Schneider, der sich Pariser Modelle überhaupt nicht leisten kann, als dem großen, leistungsfähigen Konfektionär. Allmählich freilich schwand dieses Vorurteil, umso mehr, da es heute schon bei uns in Prag Firmen gibt, die moderne Ware zu ziemlich billigen Preisen bringen. Nur mit der Reichhaltigkeit der Auswahl hapert es noch stark. Da kam nun die Firma Busch einem dringenden Bedürfnis entgegen, als sie sich im Herbst 1923 entschloß, in ihren Fabrikslokalitäten, die bisher nur für Export und Export bestimmt waren, eine Detailabteilung einzurichten. Als Großbetrieb ist sie imstande, ein riesiges Lager fertiger Mäntel, Kostüme, Kleider zu unterhalten, zu Exportpreisen konkurrenzlos billig zu verkaufen und ihre P. T. Kunden nur von soeben beschafften Verkaufserlösen bedienen zu lassen. Verfügen Sie daher nicht, vor Anlauf ihrer Frühjahrs Garderobe eine unerbittliche Befichtigung der Firma Busch Prag, Příkopův 27 (Mitte des Grabens, sogen. Großer Vojar), nur 1. Stock. Die Firma hat keine Schaufenster, auch nicht im Vojar selbst.

## Literatur.

Die „Konsumgenossenschaft“ Nr. 6 vom 15 März 1926 hat folgenden Inhalt: Genossenschaftliche Rückblick auf das Jahr 1925. - Genossenschaftliche Verkaufskunst. (1. Teil) von G. W. - Wichtige Entscheidungen. - Von der personalen zur familialen Konsumgenossenschaft. Von Bruno Fischel'sch Herausgeber der Monatschrift „Die Gemeinwirtschaft“, Hermsdorf (Thüringen). II. - Dänische Genossenschaften und Landwirtschaft 1924/25. Von Julius C. Skildsen (Sjælland). - Vom Tape - Bindungsarbeit. - Ausländische Genossenschafts-

Herausgeber Dr. Ludwig Czech  
Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Kiehnert  
Druck: Deutsche Zeitungs- & G. Prag  
Für den Druck verantwortlich: O. Politz

Bewegung. - Aus den Konsumvereinen. - Ankündigungen der Konsumvereine. - Inzerate.

Johannes Vupbachs Wanderbüchlein. (Priebořský Verlag Breslau und Opatowitz.) Dieses Büchlein enthält die Erlebnisse eines fahrenden Schülers aus dem 15. Jahrhundert und ist fesselnd und dabei anmutig geschrieben. Für uns von besonderem Interesse ist, daß dieser fahrende Schüler einige Jahre in Böhmen - in Raaden, Eger sowie im tschechischen Landesteil - zugebracht hat. E. E.

## Turnen und Sport.

DJČ gegen Viktoria Zizkov 0:0 (0:0). Während des ganzen Wettspieles herrschte ein so lebhaftes Schmetreiben, daß der Platz oft nicht zu übersehen war. Das Spiel litt natürlich stark unter dieser Wetterungunst, der Boden war schwer und glitschrig, so daß er an die technischen Fähigkeiten

der Spieler die höchsten Anforderungen stellte. Festgestellt muß werden, daß das Resultat durchaus dem Spielverlauf entspricht. Der DJČ hatte vielleicht mehr Torchancen, doch er konnte das feindliche Tor nicht finden. Dagegen war seine Halbtiefe erst in der zweiten Hälfte ihrer Aufgabe gewachsen, die Verteidigung arbeitete fehlerfrei, Kuchinta war sogar der beste Mann im Felde. Bei der Viktoria mußte der Angriff niemals vor dem Tor etwas anzufangen, die technisch besseren DJČ-Verteidiger nahmen ihm stets in eleganter Manie den Ball weg. Die vielen Eden wären allerdings nicht notwendig gewesen. Die Verteidigung der Viktoria kann von Glück reden, daß der DJČ mit einem geschwächten Angriff antrat; und daß sich diesmal regelmäßig danebenschoß; das sportlich einwandfreie Spiel wäre durch den Schiedsrichter beinahe verborben worden, der die unmöglichsten Entscheidungen traf. So machte er die aussichtsreiche Chance des DJČ durch grundloses Pfeifen zu nichte, 6000 Zuschauer. -ig.

## Die Prager Damen werden zusehends eleganter.

denn wir bieten auch Minder-Bemittelten die Möglichkeit, sich für wenig Geld elegant zu kleiden, während wir den Wohlhabenden Gelegenheit geben, sich für ihr bisheriges Garderobe-Budget **doppelt so viel** anzuschaffen. Zum Beweis nachstehender kleiner

## Auszug aus unserem Preiscurrant zum Frühjahr 1926.

|   |       |   |
|---|-------|---|
| <b>Damen-Schöß „Lura“</b><br>aus glattem oder carreau Modestoff   | 25.-  | <b>45.- Damen-Schöß „Lydia“</b><br>aus Schotten-Carreau   |
| <b>Damen-Paletot „Ferencz“</b><br>garantiert wasserdicht (kein Gummi)   | 78.-  | <b>98.- Damen-Mantel „Aranka“</b><br>garantiert wasserdicht (kein Gummi)  |
| <b>Damen-Mantel „Barlo“</b><br>aus englischem Stoff, geschmackvolle „acon“ gefüttert  | 125.- | <b>Damenkleid „Elinda“</b><br>reich gelegt - moderne Façon  |
| <b>Damen-Kostüm „Nermes“</b><br>aus englischem Stoff, gefüttert   | 185.- | <b>Damen-Mantel „Balzac“</b><br>aus Covercoat in allen Modelarben   |
| <b>Damen-Sportkostüm „Otto“</b><br>aus englischem Stoff, gefüttert  | 220.- | <b>Damen-Mantel „Birna“</b><br>aus rein wollenem Gabardin in allen Modelarben, modern geputzt - gefüttert               |
| <b>Damen-Mantel „Anita“</b><br>aus imprägn. Double-Gabardin, modern-er looser „Schlüpfer“   | 290.- | <b>Jumper-Kleid „Erna“</b><br>aus rein wollenem Gabardin in allen Modelarben - mit Gold geputzt                         |
| <b>Damen-Mantel „Bagdad“</b><br>aus rein wollenem Tuch in den modernsten (auch Pastell-) Farben - reich gelegte Façon                       | 340.- | <b>Seiden-Mantel „Boris“</b><br>sehr reich, elegante Façon  |
| <b>Damen-Mantel „Byzanz“</b><br>englisch, mit reich gelegter Glocke - auf engl. Silk gearbeitet   | 390.- | <b>Damen-Kleid „Erika“</b><br>reich plissiert - aparte Neuheit  |
| <b>Damen-Mantel „Borgo“</b><br>aus garantiert original englischer Ware, elegante Façon  | 440.- | <b>Damen-Mantel „Boston“</b><br>aus garant. original engl. rhein Stoff - aparte Brunnen-Mantel                          |
| <b>Damen-Mantel „Berlin“</b><br>reich plissiert, aus rein wollenem Gabardin in allen Modelarben, auf engl. Silk gearbeitet - letzte Neuheit | 490.- | <b>Damen-Mantel „Belsar“</b><br>aus rein wollenem Kasha - reich gelegte Façon, auf Modelfutter gearbeitet               |
| <b>Mantel-Complet „Kitty“</b><br>Kleid und Mantel, beide elegante Glocken-Façon - auf Modelfutter gearbeitet                                | 525.- | <b>Damen-Cape „Irma“</b><br>aus leisstem Rips auf Seide gearbeitet - ganz moderne aparte Façon                          |
| <b>Damen-Mantel „Boleslav“</b><br>aus 3 iden-Ottoman in allen Farben - elegante reich gelegte Façon, auf Seide gearbeitet                   | 575.- | <b>Damen-Kostüm „Olga“</b><br>aus garant. original englischer Ware, ganz auf Seide gearbeitet - jugendliche Sport-Façon |

Auch die billigsten Façons aus dieser **VOIKS-Abteilung** sind nicht nach Bildern oder Modejournalen, sondern nach original Berliner und Wiener Modellen gearbeitet, sind tadellos im Schnitt und dauerhaft in Qualität.

|  |        |   |        |
|--|--------|---|--------|
| <b>Damen-Mantel „Byron“</b><br>aus leisstem Gabardin in allen Mode- (auch Pastell-) Farben - auf garant. guter Seide (la Duplex) gearbeitet                                  | 630.-  | <b>Damen-Mantel „Berta“</b><br>aus garant. original englischer Ware, auf bunter Carreau Seide gearbeitet, mit Shawl aus dem gleichen Material                                     | 680.-  |
| <b>Damen-Mantel „Baldwin“</b><br>aus la Herren-Covercoat, auf garant. guter Seide (la Duplex) gearbeitet   | 790.-  | <b>Damen-Mantel „Amali“</b><br>aus imprägn. (garantiert wasserdichtem) Burberry - Glocken-Façon mit abknöpfbarer Petersee   | 890.-  |
| <b>Kostüm-Complet „Kairo“</b><br>elegantes Kleid und modernes - ganz auf Seide gearbeitet - (jaquette) aus leisstem Rips oder Gabardin in allen Mode- (auch Pastell-) Farben | 980.-  | <b>Damen-Mantel „Blanca“</b><br>in leisstem, rein wollenem Diagonal in allen, auch den modernsten Farben - bestem Crepe-de-Chine gearbeitet                                       | 1080.- |
| <b>Damen-Mantel „Bruno“</b><br>aus leisstem Rips oder Gabardin in allen Mode- (auch Pastell-) Farben - ganz auf Seide gearbeitet - Salon-Arbeit                              | 1170.- | <b>Kleid-Complet „Kreta“</b><br>(Kleid mit separatem - ganz auf reide gearbeitetem Cape) aus la Rips - sehr schicke Façon   | 1340.- |
| <b>Damen-Mantel „Bristol“</b><br>aus reinem rein wollenem Diagonal-Gabardin, zur Ganze reich gelegt - auf Seide gearbeitet   |        | <b>Damen-Mantel „Borgia“</b><br>auf leisstem Crepe-de-Chine gearbeiteter kombinierter Seiden-Mantel   |        |
| <b>Mantel-Complet „Kleve“</b><br>(reich plissiertes Kleid und aparte - auf Seide gearbeiteter - Mantel) aus Rips-Ottoman - Pariser Neuheit!                                  |        | <b>Mantel-Complet „Korin“</b><br>(höchst elegantes Kleid und „hart gelegter - ganz auf bunter Seide gearbeiteter - Mantel aus Rips-Ottoman in den modernsten Farben - Luxus-Façon |        |
| <b>Damen-Mantel „Bill“</b><br>aus la Double in den modernsten Farben ganz auf Crepe-de-Chine gearbeitet - nach einem Pariser Modell!   |        | <b>Damen-Mantel „Bajadere“</b><br>in Charmeuse-Seide, ganz auf Seide gearbeitet - reich gelegt und verstickt (Inimité Salonarbeit) nach einem besonders aparten Pariser Modell.   |        |

Sämtliche Façons aus dieser **VOIKS-Abteilung** sind ausschließlich nach Pariser und Wiener Orig.-Modellen in unseren eigenen Werkstätten gearbeitet. Salon-Ausführung: aber Fabriks-Preise!

Diese wie alle anderen besten **Fabriks-Preise** sind auf jedem Stück deutlich vermerkt, außer den oben angeführten Passons stets reichhaltiges Lager vom billigsten bis zum leisesten Genre.

## Separate Frauen-Abteilung.

Damen- und baktisch-Konfektion en gros und en detail

# BUSCH

Prag Příkopův 27

Mitte des Grabens

Grosser Bazar.

Nur 1. Stock. Eingang im Hause.  
Keine Schaufenster, auch nicht im Bazar selbst.  
Basistatung (Tel. 213-1-7. - Auch mittags geöffnet.  
Preislisten werden mit 1926/27 an die Hand gegeben. -

Wir sind dankbar für  
Ihre  
Aufträge!

Wir sind dankbar für  
Ihre  
Aufträge!

Alle von uns inserierten Preise beziehen sich nicht auf eigens ausgesuchte Reklamesüchle, sondern entsprechen dem Preisniveau des ganzen Lagers und gelten für die ganze Saison.



Sie müssen Ihre Nerven von Grund aus besser ernähren, nehmen Sie sechs Wochen lang regelmäßig

# Sanatogen

das altbewährte, durch mehr als 24.000 schriftliche Gutachten hervorragender Ärzte empfohlene **Körperkräftigungs- und Nervennährmittel**. Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- u. Nervenkraft ersetzt werden kann. Es ist vielfach preisgekrönt u. aus dem Internationalen Medizinischen Kongress in London 1913 erhielt es den Großen Preis als einziges Präparat in der Gruppe der Nähr- und Kräftigungsmittel.

Probe und aufklärende Druckschrift über Sanatogen als Kräftigungsmittel

- für Krankenleidende
  - „Lungenleidende“
  - „Nerven-, Darm- u. Nierenkranke“
  - „Frauen und Kinder“
  - „Blutarmen“
  - bei Bleichsucht und Blutarmut
  - „Ernährungsstörungen“
  - „Schwächezuständen aller Art“
- auf Wunsch kostenlos und postfrei durch **Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstr. 231.**  
Sanatogen ist in allen Apotheken u. Drogerien in Vordosen zu 10,-, 20,-, 30,-, 40,-, 50,- erhältlich.

## Amerikanische direkt subtrahierende SUPER-DALTON-MULTIPLEX

2 Rechenwerke  
Kapazität jedes Zählwerkes **999, 999, 999.**  
**Nur 10 Taster!**  
Unerreichte Schnelligkeit, einfachste Bedienung.  
**L. & G. Halphen**  
Prag Mikuláská tř. 22 s. Telephone 2342.

Verlangen Sie in jeder Verkaufsstelle des Konsumvereines Selchwaren der Firma **HEGNER & Cie., PILSEN**

Selchwaren der Fa. **HEGNER & Cie., PILSEN, SIND DIE ALLERBESTEN!**

## DRUCK- u. VERLAGSANSTALT Gesellschaft m. beschr. Haft.

ausführt sich den p. L. Behörden, Vereinen, Organisationen, Gemeinde und Kaufleuten zur Herstellung von Druckkarten wie: Tabellen, Börsen, Broschüren, Zeitungen, Zirkulare, Mitgliedsbüchern, Einladungen, Paketen, Flugblätter, Fakturen, Briefpapieren usw. in solider und rascher Ausführung. Setzmaschinenbetrieb mit Rotationsbetrieb.

## IN TEPLITZ-SCHÖNAU Fischlergasse Nr. 6

## Wünschen Sie sich eine billige Bibliothek?

Kaufen Sie Romane, Novellen, Reiseberichte, Naturwissenschaften u. andere Schriften aus Reclams-Universal-Bibliothek. **Verlangen Sie den neuen Hauptkatalog!** Sie besitzen dann eine kleine Literaturgeschichte kostenlos. **Volksbuchhandlung Krammer & Co.** Teplitz-Schönau, Theresienstraße 18-20.

## Laden Lints!

Das neue deutsche Bildblatt erscheint wöchentlich **Jede Nummer 28 L. 10.** Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung Krammer & Co.** Teplitz-Schönau, Theresienstraße 18-20.

**W A R U M ?**  
Bewegen Sie Ihre Einkäufe noch immer nicht bei dem einflussreichsten deutschen Konsumverein in Prag?  
Vertanstellen:  
Weinberg, Palatinova 3,  
Zimova, Selskova 5,  
Kubra, Sternova 125a,  
Laden werden auf Wunsch kostenlos ins Haus geschickt.